Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 688.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. Oktober

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

= Schulfragen.

6. Die Schulaufsicht. II.

In unserem letzten Artikel haben wir die Aufsicht über die höheren und niederen Schulen als zwischen den Provinzial-Schulräthen und den Kreisschulinspektoren vertheilt vorgestellt, und somit die Regierungsschulräthe gewissermaßen übergangen, weil dieselben nicht mehr so unmittelbar wie früher mit der Aufsicht über die einzelnen Orts-Schulanstalten sich zu befassen haben, und weil die allseitig angekündigte Reform der Provinzial-Schulbehörden den genannten Beamten nur die Oberaufsicht über die Seminarien, die Präparandenanstalten und die Kreisschul-Inspektoren selbst zuweisen dürfte. Von allen Seiten wird nämlich übereinstimmend gemeldet, daß das Schul- wie das Medizinalwesen nach Provinzen geordnet, und der Zwischenstufe der Bezirksregierungen entrückt werden soll. Für das Schulwesen ist diese nach unserer Ansicht nothwendige Aenderung schon längst vorbereitet, namentlich aber seit der Unterstellung der Progymnasien und Realschulen II. Ordnung, die früher den Regierungen zum Theil zugewiesen waren, unter die Provinzial-Schulkollegien. Neuerdings ist dieselbe mit dem Uebergange des gesammten gewerblichen Schulwesens aus dem Ministerium des Handels zu dem der Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten erst recht nahe gelegt worden. Die gedachte Reform schwebt also wie gesagt schon lange in der Luft und sie wird sich trotz der vielen Gegner, die dadurch in ihren konservativen Launen gestört werden, in der nächsten Zeit mit ihren Konsequenzen vollziehen. Diese Konsequenzen aber gipfeln zunächst darin, daß die höheren Schulen reine Staats-Anstalten werden müssen, während die Volksschulen den Kreisen verbleiben und daß somit für die erstere Provinzial- für die letztere Kreisverbände herzustellen sind, in denen die Etats und die Ascensionen der Lehrer gesetzliche Regelung finden.

Kommunale oder Stifts-Anstalten der höheren Art, also Gymnasien und Realschulen, sind jetzt schon unter unmittelbare Staatsleitung gestellt, und es ist billig und gerecht, daß das bisher noch bestehende Zwitterwesen ganz und voll entfalle, nach welchem die Kommunen Alles oder das Meiste zu leisten und nichts zu sagen haben, der Staat dagegen Alles zu sagen hat und wenig oder gar nichts leistet. Die Kommunen müssen von den Kosten für das höhere Unterrichtswesen entlastet werden, damit sie das elementare desto besser und gedeihlicher zur Entwicklung bringen. Die Kreisschulinspektoren werden Kreis-Kommunalbeamte, und in gleicher Weise berufen und angestellt wie der Kreis-Arzt und der Kreisbaumeister, die mit ihm im Kreisausschusse als vollberechtigte Berather Sitz und Stimme haben. Als solche sind sie dem Kreislandrath nur in so fern untergeordnet, als letzterer der Vorsitzende des Kreisausschusses ist, in Schulangelegenheiten aber durchaus keine Initiative ausüben darf. Diese geht so weit die Schule Staatsschule ist und im Auftrage des Staates verwaltet wird, direkt und unmittelbar vom Provinzialschulkollegium aus, welches also alle technisch-wissenschaftlichen Direktiven dem Kreisschulinspektor ohne die Zwischenstufe des Landrathes übermittelt.

Das sind die allgemeinen Züge der künftigen Kreisschul-Verwaltung, die schon jetzt in den sogenannten Kreisordnungsprovinzen sich mehr oder minder befestigt haben, nur daß die Bezirksregierungen in ihrer alten Verfassung noch hindernd eintreten, ein Uebelstand, dessen Beseitigung indeß nahe bevorzustehen scheint. Den mittlern und größern Städten ist die Exemtion von den Kreisverbänden gestattet oder wenn man will, geboten. Sie haben deshalb für ihr Schulwesen ähnliche Organisationen zu treffen, wie die Kreise, sie haben dort, wo keine magistratualische Einrichtung besteht, wie in Köln, Elberfeld und anderwärts, Stadtschulinspektoren zu installiren, die dem dirigirenden Bürgermeister ebenso beizugeben sind, wie die Kreisschulinspektoren dem Landrathe oder aber, was in den bei weitem meisten Fällen zur Zeit noch zutrifft, vielleicht aber in nicht allzu langer Frist entfallen wird, ihrer resp. Magistratur einen Stadtschulrath einzufügen. Das ist in vielen mittlern Städten bis jetzt nicht ausgeführt. In denselben verwaltet ein besoldetes Magistratsmitglied meist auch die Schulangelegenheiten, obwohl er deren technisch-wissenschaftliche Leitung nicht zu übersehen vermag. Die Umkehrung des Verhältnisses wird dringend geboten sein. Es ist in allen diesen Fällen die Anstellung eines technisch-befähigten Schulrathes anzustreben, und sind daher Männer in Vorschlag zu bringen, denen auch andere Verwaltungsangelegenheiten übertragen werden können. Wir haben in den letzten Dezennien doch genug tüchtige Lehrer gewonnen, die außerdem auf den ersten Blick die Gewähr geben, daß sie eben so gut wie juristisch vorgebildete Männer im allgemeinen Verwaltungsdienste Verwendung finden können. In größern Städten, wie z. B. in Posen darf die Anstellung eines Stadtschulrathes gar nicht in Frage gestellt sein, denn hier erfordert die städt. Schulverwaltung eine ganze Manneskraft, und sie wird innerlich und äußerlich nur dann als eine gesicherte und wohlbestellte erachtet werden können, wenn ihr in einem tüchtigen Schulmanne, der zugleich für politische Dinge Sinn und Begabung zeigt, ein energischer und fleißiger Vorstand gegeben wird.

Nicht nur im Interesse der eigenen Schulen ist ein solches Vorgehen geboten; noch mehr stellt sich seine Nothwendigkeit heraus, wenn man die Privatschulinstitute berücksichtigt, die wohl niemals ganz und gar entbehrt werden können, wenn auch jede Stadtschulverwaltung darauf hinwirken sollte, daß dieselben mehr und mehr eingeschränkt werden und zwar sowohl der Zahl wie der Bedeutung nach. Privatschulinstitute sind immerhin **ein Durchbrecher der allgemeinen Schulordnung, wie solche durch die öffentliche Schule und durch den Schulzwang gegeben ist**; sie sind zugleich theure Institute und verschlingen Geldsummen, von deren Erheblichkeit man sich kaum irgendwo eine rechte Vorstellung machte, sie sind endlich gefährliche Institute, insofern als das Privatverhältniß zwischen den resp. Schulhaltern und den etwaigen Schulvätern nicht selten in Ansehung dessen, was geleistet werden muß sowohl als auch in Ansehung der Zucht und der Disziplin Schwierigkeiten hervorrufen kann, **die nur durch eine öffentliche Autorität beseitigt werden können**. In Parenthese bemerken wir hier ausdrücklich, was anderwärts kaum nothwendig sein dürfte, daß wir für diese Auseinandersetzungen durchaus nicht auf bestimmmte Fälle und Vorkommnisse zurückgreifen, sondern nur allgemein giltige Anschauungen zur Sprache bringen wollen.

Im Einklange mit früheren Erörterungen und im Hinweise auf die Bemerkungen Lothar Meyer's, deren wir in Nr. 5 dieser Schulfragen — 595 d. Bl. — gedacht haben, stellen wir für die Wahl der Stadtschulräthe sowohl wie der Kreisschulinspektoren die Forderung, daß dieselben nicht aus der Zahl der streng philologisch vorgebildeten Schulmänner gewählt werden dürfen, da einerseits unsere Elementarschulen dem modernen Leben näher gerückt werden müssen, also nicht durch gegenseitige Anschauungen alterirt werden dürfen, und andererseits eine mathematisch naturwissenschaftliche Vorbildung nicht so leicht gewonnen und gewissermaßen im Fluge erobert werden kann, als man oftmals denken mag. Wenn auch diese Andeutung hier und da einen kleinen Zorn erregen mag, so haben wir sie doch nicht unterdrücken mögen; wir wünschen keine Eifersüchteleien zum Austrage zu bringen, aber Vorsorge zu treffen, daß Jedem das wird, was ihm gebührt, und daß das Volksschulwesen nicht durch Wahlmißgriffe in seiner Entwickelung gehemmt werde.

Ein Wort zu rechter Zeit.

Gegenüber der schutzzöllnerischen Devise „Schutz der nationalen Arbeit“ hielt es der bekannte L. J.-Correspondent des „Liegnitzer Stadtblatt“ (Geh. Regierungsrath L. **Jacobi**) für angezeigt, von demjenigen Schutze der nationalen Arbeit zu sprechen, den Jeder unter uns derselben leisten könne, und der ihr leider nur von zu Vielen und zu oft versagt werde. „Wir wollen uns Alle vor jeder Vernachlässigung, Verwahrlosung, Herabsetzung, ja Befeindung der nationalen Arbeit warnen, welche in der Unart und dem Unverstande **grundsätzlicher Bevorzugung fremdländischer Arbeit** liegt.“ Alles, was pu[illegible] müsse aus Paris, was praktisch brauchbar sein soll, aus England und Amerika stammen, oder doch den Namen und den Anschein danach haben. Wie viele von den Herren Fabrik- und Gutsbesitzern, welche ihre eigenen Erzeugnisse durch hohe Zölle gegen die Mitwerbung des Auslandes geschützt haben wollen, nähmen keinen Anstand, insbesondere ihre werthvolleren Bedürfnisse ganz vorzugsweise aus wirklichen oder angeblichen Quellen fremder Produktion zu beziehen und dadurch der inländischen Arbeit den Schutz zu versagen, welchen sie selbst ihr gewähren können! Wohl solle der freie Austausch und die gegenseitige Ergänzung der Nationen in denjenigen Produkten, worin eine jede sich auszeichnet, stattfinden, aber es müsse der Mangel an Selbstachtung, welcher in der Neigung liegt, sich thunlichst mit fremden Federn zu putzen, ernstlich angeklagt werden; es sei dies eine verderbliche Schwäche, an der kein zivilisirtes Volk so leide, wie das deutsche. Selbst das „billig“ und „schlecht“ berechtige noch nicht im Mindesten zu der grundsätzlichen Abkehrung von inländischen Erzeugnissen und entschuldige nicht im Geringsten jene Thorheit, unsere Waaren unter deutschem Namen unbesehen zu verwerfen, und nur nach fremder Waare oder nach fremdem Aushängeschilde zu fragen.

Die folgende Geschichte, die buchstäblich wahr sein soll, giebt Hr. Jacobi als ein kleines Bild für seine Worte: Ein cottbuser Tuchfabrikant ist eines Tags in einer vorzugsweise von ihm versorgten Tuchhandlung zu Berlin anwesend und sieht nun, daß seine Fabrikate dort als ausländische angepriesen und angekauft werden; er äußert daher gegen den Prinzipal, daß man es doch einmal versuchen müsse, die heimischen Fabrikate als solche zur Geltung zu bringen. „Das geht nicht, lieber Freund,“ sagte der Tuchhändler, „ich werde Sie davon sogleich überzeugen.“ In diesem Augenblick tritt ein bekannter Schneidermeister in das Geschäft und wünscht einige englische Stoffe zu kaufen. Der Kaufmann blinzelt dem cottbuser Fabrikanten zu und sagt darauf zu dem Schneider: „Ich habe sehr gute cottbuser Waare hier, wollen Sie es nicht damit einmal versuchen?“ „Unter keinen Umständen,“ sagte der Schneider abwehrend, „ich habe nur feine Leute als Kunden, da kann ich keine unechten Stoffe brauchen.“ „Aber sehen Sie sich doch gefälligst die hiesige Waare einmal an,“ sagte der Kaufmann und legte einige Stücke vor; „diese Stücke sind gut,“ fügte er hinzu, „und ich kann Ihnen den Meter mit 11 Mark ablassen, während die englischen Stoffe 18 Mark kosten“. „Das ist gleichgültig,“ versetzte der Schneider; „nein, nein, eine Waare wie diese dürfte ich meinen Kunden gar nicht anbieten; das ist etwas für kleine Schneider, für mich paßt sie nicht; geben Sie nur die echten Stoffe her.“ Es wurden nun einige Ballen andere Stoffe vorgelegt. „Ja, das ist ganz was Anderes“, sagte der Schneider, „man sieht den Unterschied mit halbem Auge.“ Und er kaufte die Stoffe für 18 M. Der Kaufmann aber war ein Schalk; er hatte dem Schneider zuerst die echten englischen Stoffe vorgelegt und für 11 M. angeboten; diese hatte der Käufer verächtlich zurückgewiesen und hatte nachher die cottbuser Fabrikate für 18 M. gekauft.

Herr Regierungsrath Jacobi schließt seine Auseinandersetzungen mit der Mahnung, in Zukunft doch nur darnach zu fragen und zu sehen, was gut und billig ist, und nicht mehr von vornherein nur **französische** Zeuge, **englische** Nähnadeln, **englische** Zwirne, **schwedische** Streichhölzer zu verlangen. Sie seien ja doch in sehr vielen Fällen nicht, was sie heißen!

Ueber die Ergebnisse der Reifeprüfungen auf den preußischen Gymnasien und Realschulen I. Ordnung

werden von der Unterrichtsverwaltung alljährlich Nachrichten veröffentlicht, welche in vergleichbarer Form für das ganze Staatsgebiet nunmehr für den zehnjährigen Zeitraum von 1869 bis 1878 vorliegen. Wir haben uns der Mühe unterzogen, die einzelnen Jahrgänge der einschlägigen Nachweisungen zusammenzustellen, und theilen an dieser Stelle einige Züge aus dem gewonnenen interessanten Gesammtbilde mit.

Es betrug die Gesammtzahl der Maturitätsaspiranten

auf den	1869	1873	1874	1875	1876	1877	1878
Gymnasien	2784	3108	2924	2979	3216	3262	3393
Realschulen I. O. . .	295	538	601	563	623	731	831

und die Zahl derer, die das Zeugniß der Reife erhielten, in den gleichen Jahren

auf den	1869	1873	1874	1875	1876	1877	1878
Gymnasien	2337	2602	2418	2468	2626	2607	2715
Realschulen I. O. . .	256	482	514	499	532	597	662

Diese Zahlenreihen weisen auf eine namhafte und verhältnißmäßig rasche Zunahme Derjenigen hin, welche den vollen Lehrkursus der genannten höheren Unterrichtsanstalten durchlaufen — ein Fortschritt, der sich recht deutlich kennzeichnet durch das Verhältniß solcher Schüler zur gesammten männlichen Bevölkerung. Dies Verhältniß wird in folgenden Zahlen ausgedrückt: Es entfielen männliche Bewohner am Anfang des Jahres

	1869	1874	1876	1878
auf je 1 Maturitätsaspiranten . .	3875	3504	3310	3098
„ „ 1 Maturus	4601	4213	4024	3874

Beweist diese Berechnung einerseits, daß die bessere allgemeine Bildung der höheren Lehranstalten heute breitere Schichten der männlichen Bevölkerung Preußens durchdrungen hat, als vor 10 Jahren der Fall war, so läßt sie anderseits doch auch erkennen, welch' relativ kleiner Bruchtheil der Bevölkerung auch jetzt noch der in Rede stehenden höheren Schulung theilhaftig wird, ganz besonders aber derjenigen, welche durch das Bestehen der Reifeprüfung besiegelt wird.

In welchem Maße letzteres der Fall ist, geht ganz allgemein schon aus obigen Zahlenreihen, weiter aber auch aus Folgendem hervor. Schon die Zahl der Primaner ist im Vergleich zu der gesammten Schulbevölkerung der höheren Lehranstalten unverhältnißmäßig gering; es entfielen beispielsweise von je 100.0 Schülern (ausschl. der Vorschüler) auf die Prima

in den	im Sommer-Halbjahr 1869	1874	1876	1878
Gymnasien	10.0	9.7	10.4	10.4
Realschulen I. O. . . .	4.3	5.1	6.5	6.5

während es bei normalem Verlauf der Betheiligung am Unterricht auf den Gymnasien fast doppelt und auf den Realschulen I. O. beinahe drei Mal so viel sein müßten. Noch viel weniger Schüler aber bringen es zum vollständigen Abschluß dieser Art von Schulbildung; den es waren

im Jahre	auf den Gymnasien: die Maturitäts-Aspiranten	die Maturi	auf den Realschulen I. O.: die Maturitäts-Aspiranten	die Maturi
	Prozent der Primaner		Prozent der Primaner	
1869	47.6	40.1	32.9	28.5
1870	59.4	53.0	41.2	37.9
1871	38.9	33.6	32.7	28.4
1872	46.0	39.9	38.3	33.1
1873	49.0	41.0	38.0	34.1
1874	46.7	38.7	41.2	35.3
1875	45.7	37.8	36.8	32.6
1876	46.7	38.1	35.4	30.3
1877	45.7	36.5	38.1	31.1
1878	46.4	37.1	42.7	34.1.

Der Verlauf der Bewerbung um das Reifezeugniß ist bekanntermassen der, das regelmäßig eine beträchtliche Anzahl Aspiranten von der Prüfung zurücktritt, andere zurückgewiesen werden und noch andere die Probe schließlich nicht bestehen. Unsere Statistik giebt uns hierüber folgende ziffermäßige Auskunft: Von sämmtlichen Maturitäts-Aspiranten (einschl. der Extraneer) sind

	auf den Gymnasien: zurückgetreten	zurückgewiesen	für reif erklärt	auf den Realschulen I. O.: zurückgetreten	zurückgewiesen	für reif erklärt
	Prozent			Prozent		
1869	6.5	4.6	83.9	7.1	3.7	86.8
1870	4.8	2.3	89.3	5.5	0.7	92.1
1871	7.0	3.0	86.2	6.7	2.8	86.8
1872	6.9	2.2	86.7	6.7	1.4	86.4
1873	8.0	2.6	83.7	4.6	3.3	89.6
1874	8.2	3.6	82.7	7.5	3.0	85.6
1875	8.3	3.3	82.8	6.9	1.6	88.6
1876	8.3	3.7	81.7	8.0	1.8	85.4
1877	9.9	2.9	79.9	10.1	1.8	81.7
1878	10.3	3.7	80.0	11.2	2.9	79.7.

Diese Zahlen weisen auf eine relativ große Regelmäßigkeit im Gange der darin geschilderten Thatsachen hin, sobald von den Kriegsjahren abgesehen wird. In früheren Jahren der behandelten Periode bestand allerdings zwischen den Gymnasien und Realschulen I. O. ein Unterschied in den hier besprochenen Verhältnissen, der den Realschulen zu Gute kam; neuerdings gleicht sich derselbe jedoch mehr und mehr aus und die geschilderten Erscheinungen verlaufen jetzt auf beiden Arten von Anstalten ziemlich gleichmäßig. Auffallend ist die Zunahme der freiwillig von der Prüfung zurückgetretenen Aspiranten, deren Zahl auf beiden Arten von Anstalten den zehnten Theil der Aspiranten bereits überschreitet. Diese Thatsache ist bedauerlich, mag sie ihren Grund haben in geringeren Leistungen der Examinanden oder in strengerer Handhabung des Prüfungsreglements seitens der Examinatoren.

Von den für reif Erklärten behandelt unsere Statistik das Alter und den gewählten bezw. angegebenen künftigen Beruf. Die Angaben über letzteren sind indessen nicht ganz sicher und können deshalb an dieser Stelle unbeachtet bleiben. Die Altersangaben dagegen verdienen wegen ihres mannigfachen Interesses hier besprochen zu wer-

den. Der Regel nach sollte in den behandelten Schulen das Anstaltsziel mit dem 18 Lebensjahre erreicht sein; aus verschiedenen Gründen muß diese Altersgrenze jedoch um ein Jahr weiter geschoben werden, so daß alle diejenigen, welche bei Erlangung der Reife nicht älter als 19 Jahre sind, die Prüfung rechtzeitig abgelegt haben. Wie stellen sich nun in der That die Altersverhältnisse der Maturi? Folgende Tabelle giebt die Antwort auf diese Frage:

Von je 1000 Maturis der einzelnen Prüfungs-Jahrgänge waren alt

im Jahre	auf den Gymnasien			
	19 Jahr und darunter	19 bis 20 Jahr	20 bis 21 Jahr	21 Jahr und darüber
1869	25.8	23.3	25.4	25.5
1870	26.4	26.3	23.2	24.1
1871	29.2	28.2	22.2	20.4
1872	24.8	28.0	25.4	21.8
1873	23.1	28.1	25.4	23.3
1874	23.8	26.6	25.0	24.5
1875	24.6	26.0	24.6	24.8
1876	24.3	27.7	25.4	22.7
1877	26.0	26.2	24.9	22.9
1878	25.7	27.1	24.5	22.7

im Jahre	auf den Realschulen I. O			
	19 Jahr und darunter	19 bis 20 Jahr	20 bis 21 Jahr	21 Jahr und darüber
1869	51.2	25.8	16.7	6.3
1870	44.6	30.8	18.4	6.2
1871	51.4	28.5	13.6	6.5
1872	38.2	29.9	22.2	9.6
1873	35.7	30.5	19.5	14.3
1874	40.3	28.4	19.3	12.0
1875	36.0	28.9	21.2	13.8
1876	33.3	31.0	23.7	12.0
1877	30.6	28.6	26.1	14.6
1878	33.2	28.6	21.2	17.1.

Hiernach erreicht bei den Gymnasien, ohne namhafte Schwankungen in den einzelnen Jahrgängen, rund nur ein Viertel sämmtlicher Maturi die Reife im normalen Alter; bei den Realschulen I. Ordnung war Dies früher ungefähr bei der Hälfte der Fall, jetzt aber bilden die rechtzeitig für reif Erklärten etwa nur noch den dritten Theil aller Maturi.

Bei dem älteren Gymnasium haben sich die hier besprochenen Verhältnisse im Laufe der Zeit bereits konsolidirt und folgen nunmehr einer gewissen Gesetzmäßigkeit; bei der jüngeren Realschule dagegen vollziehen sich, augenscheinlich unter äußeren Einflüssen, noch fortwährend Veränderungen, deren Tendenz unverkennbar auf Gewinnung des Standpunktes gerichtet ist, den das Gymnasium seit längerer Zeit bereits einnimmt.

Deutschland.

+ **Berlin**, 30. September. Die neue deutsche Rechtsordnung, welche sich von morgen ab als eine weitere starke Einheitsklammer zu den übrigen fügt, ist das gemeinsame Werk der deutschen Justizministerien und der nationalliberalen Partei. Soweit von anderen Parteien überhaupt fördernd daran mitgearbeitet worden ist, waren es Einzelne, nicht der Geist der Partei noch ihr volles Gewicht. An der Spitze der Reichsregierung aber, die hier, wie in der Handelspolitik mehr nur hatte geschehen lassen, als daß sie selbst angeregt und getrieben hätte, entwickelte sich noch in der letzten Stunde ein fast verhängnißvoll ausgehender Widerstand. Die damals geltend gemachten Bedenken hat die verstrichene kurze Zeit freilich ebenso verweht wie das tendenziöse Pathos einiger auf Wahlsitze ausgehender Agitatoren zur Linken. Die Anerkennung des hohen Werthes der Justizreform ist heute schon, kann man sagen, allgemein; denn was sich in altpreußischen Juristenkreisen dagegen geregt hat und vielleicht noch gelegentlich regt, verschwindet mit dem Uebergange. Es richtete sich nicht sowohl gegen den Inhalt der Verbesserung wie gegen ihre Nothwendigkeit und Dringlichkeit. Richter und Anwälte fühlten sich in Altpreußen erträglich wohl in ihrer Haut; wozu neuern? fragten sie verdrossen. Aber auch sie konnten am Ende nicht bestreiten, daß die nationale Staatseinheit ein einheitliches Gerichtsverfahren, dieses eine einzige Gerichtsordnung mit unerbittlicher logischer Gewalt nach sich ziehe; und so ging es ihnen ähnlich wie den Freunden der Silberwährung nach dem Siege über die Franzosen, die auch die Goldwährung über sich ergehen lassen mußten, weil sie die Unifizirung des buntscheckigen deutschen Münzwesens nicht abzuwehren vermochten, ja nicht umhin konnten selbst zu wünschen und zu betreiben. Die Schwierigkeiten der bloßen Einigung waren so groß, daß es unverantwortlich gewesen wäre, sie nicht in dem besten Systeme zu suchen, mochten davon auch umfängliche Territorien, die mit ihrem abweichenden Systeme an sich ganz wohl zufrieden waren, ein wenig unsanft betroffen werden. Die herkömmlich gewordene Sage von einer unverhältnißmäßigen Präponderanz hannoverscher Juristen bei dieser Reform ist bei Lichte betrachtet doch nur eine fable convenue, eine Redensart von kaum halber Wahrheit. Neben Miquel hat von Anfang an Lasker die unifizirende Justizreform mit gleichem Nachdruck betrieben, und in den späteren Stadien ein zweiter Altpreuße, der jetzige Landesgerichtspräsident Löwenstein in Bielefeld, sie gleich verdienstvoll mit durch das Abgeordnetenhaus geleitet; unter dem preußischen Justizminister, der ja allerdings aus der guten hannoverschen Schule stammt, sind so gut wie lauter altpreußische Geheimräthe bei den Entwürfen und deren Vereinbarung mit Reichstag und Landtag thätig gewesen, und neben ihm haben seine mittelstaatlichen Kollegen, als sie für die Sache nur erst recht warm geworden waren, sich wacker eingesetzt. Kurz, Hannover mag eine gewisse Führerrolle gespielt haben — das geht in einem erst zusammenwachsenden Staatswesen ja naturgemäß reihum —, allein aber, oder auch nur überwiegend ist die Reform von dort nicht hergekommen. Wir dürfen uns ihrer durchaus als eines gemeinschaftlichen Werkes freuen, entsprossen aus dem Bunde der tüchtigsten und edelsten schöpferischen Kräfte des deutschen Volks; und wird es heute auch nicht besonders eindrucksvoll gefeiert, so wissen wir doch, daß die Dankbarkeit vieler Geschlechter es verherrlichen und den treuen hingebenden Arbeitern lohnen wird.

— Die **Kaiserliche Familie** war am 30. September zum Geburtstag Ihrer Majestät der Kaisen wie seit vielen Jahren in Baden-Baden vereinigt. Der Kaiser gedenkt, wie wir schon früher mitgetheilt haben, noch einige Wochen in Wiesbaden zu verbringen. Der Kronprinz will direkt von Baden-Baden die Reise nach Wien antreten und von dort nach Venedig gehen, um mit der Kronprinzessin zusammen zu treffen; die jüngeren kronprinzlichen Kinder reisen am 5. Oktober in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Eulenburg direkt nach Genua. Die Rückkehr der kronprinzlichen Familie ist nicht vor Ende des Jahres zu erwarten.

— Die „**Rigaische Zeitung**" bemerkt in einem Artikel über die **wirthschaftlichen Ziele der deutschen Orientpolitik**:

„Uns will es scheinen, daß Fürst Bismarck, dessen Einfluß auf die gegenwärtige österreichische Orientpolitik ja ganz unverkennbar ist, und der dabei auch speziell deutsche Interessen verfolgt, eine Idee praktisch zu verwirklichen sucht, die lange vor ihm, wenn auch in anderer Formulirung, der geniale Friedrich List ausgesprochen hat, die Idee nämlich, daß das eigentliche Kolonisationsgebiet der Deutschen in den Donauländern und auf der Balkan-Halbinsel zu suchen sei. Roscher, der in seinem Werke: „Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung", diesen Gedanken List's aufgenommen hat, läßt sich, nachdem er die großen Verluste geschildert, die Deutschland durch die fruchtlosen, weil lediglich negativen Auswanderungen nach Amerika entstehen, darüber folgendermaßen vernehmen: „Ganz anders könnte sich die Sache verhalten, wenn der Strom deutscher Auswanderung nach unseren östlichen Nachbarländern geleitet würde; d. h. also nach den fruchtbaren, aber dünn bevölkerten Theilen Ungarns, nach den polnischen Provinzen von Oesterreich und Preußen, endlich nach denjenigen Theilen der Türkei, welche in Zukunft, so Gott will, das Erbe Deutschlands bilden sollen, Moldau und Walachei, Bulgarien und der Nordküste Kleinasiens. Hier könnte auf dem Wege friedlicher Eroberung ein neues Deutschland entstehen, das an Größe, Volkszahl und Reichthum das alte Deutschland sogar überträfe 2c." Wir bemerken, daß jene Worte 1856, also zu einer Zeit geschrieben worden sind, als Oesterreich noch zu Deutschland gehörte. Gegenwärtig nun hat es den Anschein, daß die Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich u. A. durch den Gedanken eingegeben worden ist, jene wirthschaftliche Position im slawischen Osten wieder zu erlangen, auf die man durch Zerschneidung des politischen Bandes mit Oesterreich zu verzichten gezwungen war. Wenn nun auch heutzutage von einer deutschen Auswanderung nach jenen Gegenden in großem Umfange nicht die Rede sein kann, so können die slawischen Donauländer doch in einem anderen Sinne zum Kolonisationsgebiet für Oesterreich und namentlich für Deutschland werden, indem sie einen Markt für die Industrie-Erzeugnisse und einen furchtbaren Anlageplatz für das deutsche Kapital abgeben."

— Ein berliner Korrespondent der „Magd. Ztg." will über die nächsten **deutsch-österreichischen Handelsabmachungen** bereits weit mehr als andere Leute im Klaren sein.

„Allem Anschein nach," schreibt er, „wird man sich über einen **Zwischentarif** verständigen und ist auch über die Grundzüge desselben bereits einig geworden... Ob und welche Ausdehnung die zu treffenden Vereinbarungen auf einige **andere**, Oesterreich Ungarn benachbarte Staaten zu finden haben würden, darüber wäre nach unseren Mittheilungen bis jetzt noch gar nichts bestimmt, es scheint, daß man in dieser Beziehung über die ersten Andeutungen noch nicht hinausgekommen ist."

Hierzu bemerkt die „Tribüne": „Diese Eröffnung läßt nichts an derjenigen Konfusion und Begriffsverwirrung vermissen, die man an den Meldungen über die zuletzt schwebenden Vertragsverhandlungen gewohnt war. Was soll es heißen, daß beide Länder sich über einen „Zwischentarif" verständigen werden, womit doch wohl ein Spezialabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeint ist. Kein Staat kann heutzutage mehr direkt mit dem Grundsatze der Behandlung aller anderen Staaten auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation brechen. Die mit der Meistbegünstigungsklausel versehenen Handelsverträge sind allerdings abgelaufen oder ihrem Ablaufe nahe. Aber der darin niedergelegte Grundsatz hat jetzt seinen Ausdruck in der autonomen Zollgesetzgebung der verschiedenenen Länder gefunden. Jeder Staat bedroht andere Staaten, welche ihm die Meistbegünstigung nicht auch ohne Vertrag zugestehen sollten, mit Differenzialzöllen; will also ein Staat seinen Exporthandel nach anderen Staaten nicht vernichtet sehen, so muß er die Behandlung, die er bei der Ausfuhr seiner Produkte fordert, auch selbst für die Einfuhr fremder Produkte gewähren. Deutschland ist außerdem, wenigstens Frankreich gegenüber, durch die in den Frankfurter Friedensvertrag aufgenommene Klausel der meistbegünstigten Nation gebunden. Mit der Meldung von einem geplanten „Zwischentarif" steht es also offenbar sehr windig aus. Nun aber soll Fürst Bismarck einem ungarischen Blatte zufolge in Wien gelegentlich eines Besuchs bei Herrn von Tisza geäußert haben: es hätten sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland „auch in ihren volkswirthschaftlichen und Handelsinteressen als Verbündete zu betrachten". Im Lichte dieser Worte betrachtet, gewinnen diese handelspolitischen Pläne beider Staaten ein ganz anderes Gesicht, als das bloßer gegenseitiger Erleichterungen.

Das rothe Kleid.

Frei nach dem Polnischen erzählt.

Von Wilhelm Grothe.

(Fortsetzung.)

Das war unsere Verlobung. Wir waren namenlos glücklich.

Nach einer Stunde des Alleinseins wurden wir gewissermaßen durch Frau Zagurska und ihre älteste Tochter gestört, welche von ihrem Besuche heimkehrten. Ich bat die Mutter um Paula's Hand. Gern gewährte sie mir dieselbe, erinnerte mich aber daran, daß es eigentlich nicht an der Zeit seit, Hochzeiten zu halten.

Auf meine Frage, wie ich das verstehen solle, gab sie mir zur Antwort, daß es im Lande gähre. Ein Krieg zwischen Rußland und Kaiser Napoleon stehe bevor. Im Großherzogthum Warschau rüste man, und die polnische Jugend aus den russischen Provinzen trete in die Armee des Großherzogthums.

Ich war über diese Nachrichten nur in der Hinsicht betroffen, daß Frau Zagurska so offen zu mir, der ich zu der russischen Partei schon durch meinen Vater gehörte, redete.

„Ist der Aufstand schon so weit gediehen, daß er dem Frieden in unseren Gegenden bedrohlich ist?" bemerkte ich. „Täuschen Sie sich nicht. Diese Provinzen haben freilich einstmals zu der Krone Polen gehört; aber der Bauer hier hat nicht vergessen, daß er ursprünglich kleinrussischen Ursprungs ist. Den Feuerbrand hierher werfen, heißt eine Gegenrevolution heraufbeschwören, welche den polnischen Edelleuten Gefahr bringt."

Paula mischte sich in das Gespräch und beruhigte die aufgeregten Geister. Frau von Zagurska gab unserem Bunde ihren Segen; doch wünschte sie unsere Vermählung noch auf acht Wochen vertagt. Ich willigte ein, obgleich ich es gern gesehen, wenn der Priester uns in den nächsten Tagen verbunden hätte.

Glücklich kehrte ich auf mein Schloß heim. Dort erwartete mich mein Schwager.

„Du hast mit Katharina einen unangenehmen Auftritt gehabt," sagte er. „Glaube nicht, daß ich Dich tadele; ich würde wie Du gehandelt haben, und meine Frau sieht das jetzt auch ein. Soll sie Dir Abbitte leisten? oder betrachten wir jene Szene als nicht vorgefallen?"

„Das Letztere," sagte ich, froh, daß ich nicht mit meiner Schwester so gewaltsam zu brechen nöthig hätte, wie ich mir schon vorgestellt.

Haidebaum war übrigens die Liebenswürdigkeit in Person; er pries meine Wahl; denn er halte Paula für das vollendetste Geschöpf Gottes. Auch Katharina stimmte jetzt ein. Dann eröffnete mir mein Schwager, daß er nach meiner Hochzeit auf seine kurischen Besitzungen zurückkehren werde. Das Gütchen, das mein Vater Katharina hinterlassen habe, werde schon einen Käufer finden. Vielleicht wolle ich es übernehmen.

Ich ersuchte ihn zu bleiben; aber er lehnte es ab und so erbot ich mich endlich, ihm eine Summe für das Erbtheil Katharina's zu zahlen, die das Doppelte des Werthes überstieg.

„Du bist thatsächlich ein Edelmann", rief Haidebaum aus, indem er mich lebhaft umarmte. „Ich nehme nur die Hälfte deines Gebotes an; diese aber würde mir sogleich hochwillkommen sein."

Das baare Vermögen, das mir von meinem Vater hinterlassen war, stand bei verschiedenen Kaufhäusern in Odessa und mußte ich, um einen Theil desselben zu heben, eine Reise dahin antreten. Die Entfernung von der Geliebten war mir peinlich, doch tröstete ich mich, daß ich in einigen Wochen, also vor unserer Hochzeit zurück sein könnte. Auch wollte ich Paula aus der reichen Handelsstadt prächtige Geschenke zur Vermählung bringen.

Karl von Haidebaum und Katharina stellten mir das als höchst nöthig vor; die Braut des reichen Thomas Jaslowiecki müsse wie eine Fürsten geschmückt vor den Altar treten.

Meine Absicht, nach Odessa zu reisen, wurde von Frau von Zagurska gebilligt. Auch Paula widersprach nicht, obgleich sie mir die höchste Liebe zeigte, und so ging ich vier Tage nach meiner Verlobung nach den Ufern des schwarzen Meeres.

Im Jahre 1811 waren die Landstraßen des südlichen Rußlands entsetzlich, am entsetzlichsten im Herbste; derselbe hatte damals schon früh begonnen und ich fand, da ich Ende September aufbrach, unterwegs manchen Aufenthalt, obgleich ich zu Pferde und nur in Gesellschaft meines alten Gregor reiste.

Endlich war Odessa erreicht; doch fand ich hier größeren Aufenthalt, als ich erwartet hatte. Die russischen Behörden meinten, daß ich das Geld nur im Sinne und zu Zwecken der polnischen Nationalpartei von den Kaufhäusern erheben wolle, und ohne daß ich die Bekanntschaft eines russischen Offiziers, Abbas Ismael mit Namen, machte, hätte ich wohl Gelegenheit gehabt, den Kerker in Odessa kennen zu lernen.

Abbas Ismael war ein Fürst der Tscherkessen, der aber Christ geworden und zur russisch-griechischen Kirche gehörte. Er hatte sich den Russen unterworfen und war bei Hofe und allen Behörden hoch angesehen. Eine ritterliche Erscheinung, zog er meine Blicke schon auf sich, als wir uns zum ersten Male im Kaffeehause trafen. Wir fanden an einander Gefallen, das sich in Liebe verwandelte, als wir eine Gefahr zusammen bestanden, die das Leben des Einen von uns bedrohte.

Eines Abends verließen wir mit einander das Kaffeehaus. Wir waren kaum zehn Schritte gegangen, als sich vier Banditen mit geschwungenen Messern auf uns stürzten. Sogleich flammte die Klinge des tapferen Tscherkessen aus der Scheide. Auch ich hatte mein doppelläufiges Terzerol zur Hand. In einer Minute lagen die Strolche todt oder schwer verwundet am Boden. Die Aussagen der Verwundeten, die dem niedrigsten Stande angehörten und auch in der Nacht schon starben, gingen dahin, daß ein reicher Herr sie gedungen habe, sich auf uns zu stürzen. Er habe, als wir das Kaffeehaus verließen, uns ihnen bezeichnet und sei dann wahrscheinlich rasch entflohen, als er gesehen hatte, wie der meuchelmörderische Angriff zurückgewiesen wurde.

Abbas Ismael behauptete, der Bubenstreich habe ihm gegolten, während ich meinte, daß man das an demselben Tage erhobene Geld mir habe rauben wollen. Wie dem auch gewesen sein mag, wir schlossen uns eng aneinander und schworen uns Freundschaft zu.

In der Jugend erschließt man dem Freunde gern das Herz und so erzählte ich dem tapfern und großherzigen Tscherkessenfürsten, daß ich mit einem Mädchen von höchster Schönheit und wunderbarer Herzensreinheit verlobt sei. Er hörte meinem Berichte aufmerksam zu und sagte hin und wieder: Wer doch auch so glücklich sein könnte!" Er erkundigte sich auch, wo meine Braut ihren Wohnsitz habe und versprach, wenn es ihm möglich sein werde, Urlaub zu erhalten, was er jedoch hoffe, bei meiner Hochzeit gegenwärtig zu sein.

„Du wirst in Alexandra Zagurska vielleicht das Mädchen finden, welches Dich ebenso glücklich macht, wie Paula mich", bemerkte ich. Er lächelte und erwiderte: „Nun, wir wollen sehen".

Die Hochzeitsgeschenke für meine Braut half er mir einkaufen und bekundete dabei einen wunderbaren Geschmack.

„Auf baldiges Wiedersehen!" rief er mir zu, als ich mit meinem alten Gregor und einem gemietheten Diener, der zwei Handpferde, die ungemein bepackt waren, führte, die große Handelsstadt am schwarzen Meer verließ. „Auf baldiges und frohes Wiedersehen!"

Ich war glücklich; ich besaß nicht nur eine schöne Braut, sondern auch einen Freund, um den die Welt mich auch beneiden konnte.

VII.

Wladislaw.

Ich kam im Oktober wieder auf meinen Gütern an. Meine Schwester und Karl von Haidebaum empfingen mich in einer Weise die mich befremdete. Es lag herzliches Mitleid in dem Ton ihrer Worte, ein tiefer Ernst hatte sich auf ihre Züge gelagert und diese mit feierlichem Bedauern meiner Person ausgestattet. Erstaunt fragte ich, was es gebe.

„Ach Thomas!" seufzte meine Schwester und hatte Thränen im Auge. „Du bist sehr zu beklagen."

„Weswegen bin ich das?" lautete meine Gegenrede, während das Herz mir stärker schlug. „Ist meiner Braut etwas zugestoßen, Paula erkrankt?" Ich wagte das Wort „gestorben" nicht auszusprechen.

„Sie ist frisch und munter, wie ein Fisch im Wasser", antwortete mir Haidebaum.

Ich athmete auf und fragte, um ein Bedeutendes erleichtert, ob mein Vermögen durch irgend einen Unfall auf meinen Gütern geschädigt sei. Die Antwort lautete verneinend.

Wie die politischen Abmachungen zwischen beiden Staatsmännern, so würden auch die kommerziellen ihre Spitze — nach Außen richten. Darauf deuten auch die Worte des offiziösen wiener „Fremdenblatt" hin: „Wenn Deutschland und Oesterreich über eine gemeinsame Zoll- und Handelspolitik sich einigen, so können sie mit Erfolg der Konkurrenz höher entwickelter Industriestaaten die Spitze bieten." — Es ist unverkennbar, daß sich diese Aeußerung in erster Linie gegen England, vielleicht auch gegen Frankreich richtet, jene beiden Länder, die, Dank den unausgebaut gebliebenen türkischen Eisenbahnen, den orientalischen Markt bisher allein beherrschten. Das Gebiet, auf welchem jener Konkurrenzkampf ausgefochten werden soll, ist demnach der Orient, mit dessen Handelsverhältnissen jene Abmachungen von den wiener Blättern auch in Zusammenhang gebracht werden. — Uebrigens wären nach wiener Nachrichten österreichischer Seits für die Unterhandlungen die Herren Bazant, als Vertreter des Handelsministeriums, Schwegel für das auswärtige Ministerium und Hofrath Kurz für das Finanzministerium Seitens der österreichischen Regierung ernannt. Auch die deutschen Kommissare sollen schon ernannt sein."

— Der Unterrichtsminister hat entschieden, daß junge Männer, welche auf Grund eines Realschul-Reifezeugnisses die Universität bezogen haben, nachher aber zu einem Universitätsstudium überzugehen wünschen, zu welchem ein Gymnasial-Reifezeugniß erfordert wird, zur Erlangung des letzteren eventuel zwei Mal, aber unter keinen Umständen öfter, zuzulassen sind, die Zulassung zur Gymnasial-Reifeprüfung aber, wenn der Aspirant die Universität bereits bezogen hat, der ausdrücklichen Genehmigung des Ministers bedarf. „Durch die Zulassung eines Realschul-Abiturienten zur Gymnasial-Reifeprüfung ist an sich noch keineswegs bestimmt, daß diese Prüfung sich auf die lateinische und die griechische Sprache und die alte Geschichte zu beschränken habe", vielmehr muß sich der Minister bis zu einer allgemeinen Regelung dieses Gegenstandes in jedem einzelnen Falle die Entscheidung vorbehalten, „ob in Anbetracht des bestimmten Inhalts des Realschul-Reifezeugnisses und in welchem Maße eine Beschränkung der Gymnasial-Reifeprüfung zu gestatten sei".

— Man schreibt der „Trib.": Erhebungen, welche wirthschaftliche resp. soziale Fragen betreffen, scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein. Eben erst hat der Handelsminister einen Erlaß, betreffend die Regelung des Invaliden- und Altersversorgungs-Kassenwesens, an die Regierungen gerichtet, und heute verlautet bereits, daß seitens des Landwirthschafts-Ministers Dr. Lucius eine Erhebung über die Frage der Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die landwirthschaftlichen Gewerbe in Aussicht genommen ist. Vorbereitet ist die Enquete von dem früheren Landwirthschafts-Minister Dr. Friedenthal, welcher sich bekanntlich im Prinzip für die projektirte Ausdehnung der Haftpflicht ausgesprochen. In letzter Zeit haben sich nun wieder eine größere Anzahl von Unfällen durch landwirthschaftliche Maschinen, welche durch Schutzvorrichtungen notorisch hätten vermieden werden können, ereignet, so daß man der Frage der Ausdehnung der Haftpflicht ernstlich näher zu treten gedenkt. Zu wünschen wäre nur, daß bei der geplanten Erhebung auch die Arbeiter als der am meisten interessirte Theil, gehört würden.

— Am vorigen Freitag ist, von Metz kommend, der General-Feldmarschall Graf Moltke mit einer stattlichen Anzahl von Generalstabsoffizieren in Kolmar eingetroffen, um von dort aus Uebungsreisen in das Oberelsaß und den Breisgau zu unternehmen. Die diesjährige Generalstabsreise scheint einen wichtigen Zweck zu verfolgen; es sollen, wie es heißt, die Bedingungen näher erörtert werden, unter denen bei einer etwaigen Invasion Frankreichs die Vertheidigung des Oberelsaß und des badischen Oberlandes stattzufinden hat. Auch dürfte der Chef des Generalstabes den in den letzten Jahren hergestellten festen Rheinbrücken bei Breisach, Mülheim und Hüningen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bereits kurz nach dem Kriege hatte Moltke die oberelsässische Grenze bereist, um darüber Entscheidung zu treffen, ob etwa zum Schutze derselben Befestigungen anzulegen seien. Die Nothwendigkeit solcher ist verneint worden; dagegen schien es geboten, das Oberelsaß durch einen dreifachen Schienenstrang mit dem deutschen Hinterland zu verbinden.

Oesterreich.

Wien, 29. September. [Parlamentarisches. Serbischer Kirchenkongreß.] Die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses wurde für Dienstag den 7. Oktober 11 Uhr Vormittags anberaumt. Am nämlichen Tage findet die Eröffnungssitzung des Herrenhauses statt. — Auch in Pest beginnt man sich allseitig für die bevorstehende parlamentarische Campagne zu rüsten. In dem mehrstündigen Ministerrath, welcher gestern Nachmittags stattgefunden hat, wurden die Berathungen über die dem Reichstag zu unterbreitenden Gesetzentwürfe wieder aufgenommen; dieselben sollen in den nächsten zwei, drei Tagen zu Ende geführt werden. — Die Eröffnung des serbischen Kirchen-Kongresses hat gestern in Karlowitz in feierlicher Weise stattgefunden. Der erste Tag ist ohne störenden Zwischenfall verlaufen. Wie sich jedoch die Dinge fernerhin gestalten werden, läßt sich heute schon darum nicht bestimmen, weil die sämmtlichen interessirten Parteien ihr Spiel bis zur Stunde sorgfältig verdeckt hielten.

Rußland und Polen.

[Von der russischen Marine.] Aus dem im Druck erschienenen Budget des Marineministeriums für das Jahr 1880 ergiebt sich die Absicht, das bei den Landtruppen herrschende Reservesystem nun auch bei der Flotte zur Anwendung zu bringen. Die Ausgaben sind mit 25,729,114 Rubel veranschlagt, wovon etwa 1,040 698 Rubel zur Beendigung der begonnenen Schiffbauarbeiten bestimmt sind. Die Fregatten „Petropawlowsk" und „Ssewastopol" bleiben im Hafen ohne besondere Bestimmung, und ihres schlechten Zustandes wegen wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ein großes Panzerschiff zu erbauen, wozu ein Kredit von 2 Millionen erforderlich ist. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der angekauften Kreuzer zu beschränkt sei, um dem Handel einer feindlichen Macht ernstlichen Schaden zuzufügen, und die Nothwendigkeit betont, zwei neue Halbpanzerfregatten zu erbauen. Zum Beginn des Baues dieser Schiffe, welche im Laufe von zwei oder anderthalb Jahren fertig gestellt werden könnten sind für das Jahr 1880 2,260,000 Rubel erforderlich. Für den Schiffsbau und Vermehrung der Marineartillerie sind im Ganzen 9½ Millionen Rubel mehr als im Vorjahr in Anspruch genommen worden.

[Nihilistisches.] Für den Kampf der Regierung gegen die Nihilisten ist folgende pariser Mittheilung des „Standard" charakteristisch: „Von 1800 immatrikulirten Studenten wurden in den letzten 5 Jahren nicht weniger als 720 wegen ihrer politischen Ansichten verfolgt und verhaftet". Der letzte politische Mord fand in Charkow statt, wo zwei Schiffsleute, welche im Verdachte standen, die Schüler der Elementarschule auszuspioniren, ermordet wurden. Das Kriegsgericht zu Charkow verurtheilte die Mörder Wojcichowitsch zu 20, Gumidow und Triborn zu 15 Jahren Zwangsarbeit. Der Prozeß über den an dem Gymnasiasten Gorinowitsch aus politischen Gründen verübten Mordversuch wird in den ersten Tagen des Novembers vor dem Kriegsgericht in Odessa zur Verhandlung gelangen. Die in dieser Sache Angeklagten sind bereits in das besondere Gefängniß bei der Kaserne übergeführt. Auch in den Brandlegungen ist keine Abnahme wahrzunehmen. „Von der Dwina bis zum Dniepr", sagt der „Golos", „werden unsere Städte eine nach der anderen niedergebrannt. Was die Dörfer anbelangt, so brennen täglich beinahe zehn derselben ab. Unser Nationalwohlstand muß schließlich durch das furchtbare Uebel zerstört werden." Um nur einige Beispiele anzuführen, brannten am 23. v. M. bei Moskau zwei Fabriken nieder, am 25. brach in der Stadt selbst Feuer aus, das mehrere Häuser zerstörte und erwiesenermaßen gelegt war; an demselben Tage ging in Odessa eine Manufakturniederlage zu Grunde und kurz zuvor wurden in dem Marktflecken Krynka 30 Häuser durch dasselbe von ruchloser Hand entfesselte Element vernichtet, während unter den bei Astrachan vor Anker liegenden Fahrzeugen sogar 4 mal hintereinander Feuer ausgebrochen ist, wodurch 1 Dampfer und eine ganze Reihe von mit Petroleum beladenen Barken vernichtet wurden. In Grodno sind am 24. v. M. 22 Häuser niedergebrannt.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 23. September, wird der „Pol. Corr." geschrieben:

„Das tragische Ende des Griechen Karayanopulos hat die Bevölkerung lebhaft berührt und die Neugierde des Publikums auf das Höchste gesteigert. Allein diese Neugierde dürfte kaum jemals befriedigt werden, denn die Wahrheit über alle Details dieses kleinen Dramas ist nur den Leuten vom Palaste bekannt, welche sämmtlich Muhamedaner sind und daher den Botschafts-Dragomans nie eine andere als eine offizielle, oder weniger von der Wahrheit abweichende Version geben werden.

Der rumänische Dragoman hat, wie man versichert, von den Palastfunktionären, vom Polizeipräfekten Hafiz Pascha und von einer dritten Seite drei verschiedene Versionen über das Attentat und die Umstände, welche dasselbe begleiteten, vernommen.

Als ziemlich sicher verlautet, daß der Sultan anfänglich über alle Maßen durch den Vorfall erschreckt, etwas später sich einem Ausbruche des heftigsten Zornes hingab und sogar verlangte, daß der Attentäter augenblicklich gehängt werde. Man bemerkte ihm jedoch, daß Karayanopulo als rumänischer Unterthan (von mancher Seite wird sogar behauptet, daß er zwei Pässe, einen rumänischen und einen griechischen, bei sich gehabt habe) nicht so ohne weitere Formalität hingerichtet werden könne. Es müsse, zum mindesten dem Scheine nach, ein Urtheil über ihn gefällt werden. Daraufhin brachte man den Attentäter in eine der Wachstuben und verband seine übrigens leichten Wunden.

Spater ließ man ihn in's Palais kommen, wo er, wie man sagte, dem ersten Dragoman Mittheilungen machen wollte, und als man ihn zum Militärposten zurückführte, wurde er von einer Bande Bewaffneter überfallen und erhielt durch Säbel- und Yataganhiebe 19 Wunden, von welchen eine hingereicht hätte, ihm den Tod zu geben. Nach türkischer Version waren die Angreifer die Verwandten des von dem Attentäter tödtlich verwundeten Soldaten; allein die Eingeweihten wissen recht wohl, daß die Mörder ganz einfach vom Polizeipräfekten hergebracht worden waren, welcher sich dem Sultan durch Beseitigung des Attentäters angenehm zu erzeigen wünschte.

Später wurden zwei Aerzte, darunter derjenige der österreichischen Botschaft berufen, um ein Protokoll aufzunehmen und die Identität der Leiche festzustellen, die dem rumänischen Dragoman überantwortet wurde. Man hatte den Leichnam auf die Straße vor dem Parkeingange hingeworfen und mit einer einfachen Matte bedeckt; von dort wurde er auf einer Tragbahre nach der griechischen Kirche von Taxim gebracht, wo in aller Stille das Leichenbegängniß stattfand. Der rumänische Dragoman erlangte durch energische Vorstellungen die Freilassung des Bruders Karayanopulos' und des Hoteliers, bei welchem der Attentäter gewohnt hatte.

„Hält die Regierung mich vielleicht für einen Verschwörer?"

„Sie weiß, daß Du zu ihr hältst und mit den sogenannten Patrioten nicht gemeinsame Sache machst".

„Dann stehe ich wohl auf der schwarzen Liste der Patrioten. Ich bin nicht furchtsam; die Bauern sind nicht polnisch gesinnt".

„Wohl aber die Edelleute und besonders die Damen", meinte Katharina. „Herr Wladislaw Bolski ist ihr Abgott; er hat sich jetzt ganz frei als ein Agitator entpuppt".

„Dann möge er schnell auf Flucht denken", versetzte ich. „Die russische Polizei hat eine rasche Hand und scheut sich nicht zuzugreifen".

„Die fanatisirten Damen schützen ihn, keine ausgenommen".

„Ich bedaure die armen Geschöpfe; dergleichen bestraft Rußland sehr hart. Hoffentlich haben sich Frau von Zagurska und ihre Tochter davon fern gehalten".

„Im Gegentheil hält sich Wladislaw Bolski bei ihnen verborgen", erwiderte mein Schwager.

„Er muß sogleich fort — ich werde das veranlassen".

„Er wird nicht wollen", bemerkte Haidebaum; „er liebt Paula".

„Das finde ich nicht sonderbar", entgegnete ich. „Wer sollte sie sehen, ohne sie zu lieben?"

„Aber Paula liebt ihn wieder", ließ sich Katharina vernehmen.

Ich fuhr auf, als bäumte sich eine Schlange vor mir in die Höhe. „Das ist nicht wahr, das ist eine Verleumdung", rief ich aus.

„Beruhige Dich, Thomas", bat meine Schwester. „Wenn es eine Verleumdung ist, so wird unsere Rache den, der sie ausstreute, erreichen."

Ich faßte sie am Arm. „Glaubst Du an ihre Falschheit?"

Haidebaum trat zwischen sie und mich. „Ich bin kein Feind des Fräuleins von Zagurska und hätte gern geschwiegen, wenn dies zulässig gewesen wäre. Deine Ehre darf jedoch nicht verletzt werden." Die Feierlichkeit, mit der er sprach, machte auf mich Eindruck.

„Gebt mir Beweise", schrie ich, „oder seid bis in alle Ewigkeit verflucht!"

„Die Beweise sollen nicht fehlen. Gedulde Dich bis morgen", sagte der Baron, nachdem er einen Blick mit meiner Schwester gewechselt hatte.

Ich durchlebte eine Nacht voll entsetzlicher Qualen, der Morgen fand mich mit fieberheißer Stirn und brennenden Augen. Als Gregor, der alte treue Diener mich sah, fragte er besorgt, was mir zugestoßen, ob ich krank sei! Ich möchte mich wieder zu Bett legen und ruhig sein; er werde den Arzt herbeiholen.

„Ruhig", lachte ich wild, „ruhig! Wer könnte dabei ruhig sein?"

Gregor erkundigte sich bescheiden nach der Bedeutung der ihm unverständlichen Worte. „Glaubst Du", fragte ich ihn, „daß Paula Zagurska mir ungetreu werden könnte?"

„Nein, nein, Pan Jaslowiecki, da kannst Du ruhig sein", lautete seine Antwort; „sie ist Dir treu. Ich merke schon", setzte er lachend hinzu, „Du hast arg geträumt, und nun martert Dich der Teufel der Eifersucht noch, obgleich die Nacht entschwunden ist".

„Ach, wäre es ein Traum!" seufzte ich. „Der Baron aber und meine Schwester gaben mir die Versicherung, Paula liebe den Polen."

Er schüttelte das greise Haupt und meinte, daß ich Niemandem eher, als mich selbst überzeugt habe, in dieser Sache glauben dürfe.

„Das will ich auch nicht", sagte ich und begab mich zum Frühstück, das ich mit Katharina und ihrem Manne gewöhnlich einnahm.

„Werdet Ihr mir heut Beweise für Eure Behauptung geben", fragte ich, noch ehe ich ihnen einen guten Morgen gewünscht hatte.

„Ja, wir werden gegen Abend zu der Gräfin Dzieduszycka fahren", antwortete meine Schwester, „dort werde ich Dir die Beweise nicht vorenthalten; aber versprich mir, daß Du im Hause der Gräfin keine Scene herbeiführen willst. Schwöre mir das bei dem Andenken unserer seligen Mutter. Nur dann werde ich Dir die Augen öffnen."

Ich schwor es ihr zu, obgleich ich mich Anfangs sträubte. Die Qualen der Nacht wiederholten sich am Tage; die Flammen der Eifersucht schlugen in meinem Innern sengend, glühend und verzehrend auf.

Am Abend fuhren wir nach dem Gute der Gräfin, so daß es Nacht war, als wir in die Nähe kamen. Haidebaum und meine Schwester bedeuteten mir auszusteigen und führten mich durch eine Hinterthür in den Park. Von hier aus bemerkte ich, daß Rosse im Hofe bereit standen. Die Meinen zogen mich nach einem Orte, von dem ich die Freitreppe des Schlosses übersehen konnte.

„Bleib ruhig und warte", flüsterte der Baron mir zu.

Ich meinte, mein Herz werde vor Ungeduld bersten. Nach einer Viertelstunde öffneten sich die Thüren zu dem Innern des Schlosses. Männer in polnischen Uniformen und bis an die Zähne bewaffnet traten heraus, in ihrer Mitte Wladislaw Bolski, der meine Braut umschlungen hielt. Paula hing an seinem Halse und küßte ihn. Ich sah das, alles Blut strömte mir zu Kopfe — ich stieß einen Schrei aus und stürzte gegen den Lattenzaun, der mich von Wladislaw und Paula trennte. Mit meinen Händen, da ich keine Waffen hatte, wollte ich sie erwürgen. Ich zerbrach die Latten, so stark sie waren, als wären sie Binsen; dann verließ mich die Besinnung.

Im Wagen und auf der Rückfahrt erwachte ich wieder zum Bewußtsein. Neben mir saßen Haidebaum und meine Schwester. Beide sprachen mir liebevoll zu, der Baron suchte Paula sogar zu entschuldigen. Ich wüthete nur um so mehr gegen Wladislaw, ich müßte ihn auffinden, schrie ich, um sein Fleisch den Geiern unter dem Himmel zum Fraß zu geben. Ich wollte ihm sein Herz aus dem zuckenden Leibe reißen und es der Ungetreuen vorwerfen, die ihn mir vorgezogen hatte. Nur über „Wie das geschehen könne", war ich im Zweifel.

„Begieb Dich ins Großherzogthum Warschau und tritt in die polnische Armee", diese Richtschnur gab mir mein Schwager.

„So sei es", fiel ich ihm bei. „Er wird mir nicht entgehen." Die Vorbereitungen waren mit Hilfe meines Schwagers bald getroffen, und schon am folgenden Tage sprengte ich der Grenze zu.

Ich stellte mich der Regierung des Großherzogthums zur Verfügung und wurde einem Reiterregiment als Freiwilliger zugetheilt. Nun erkundigte ich mich eifrig nach Wladislaw Bolski; aber Niemand in Warschau kannte einen Offizier dieses Namens. Ich knirschte über dieses Ungemach, hoffte jedoch von Tag zu Tag, daß das Schicksal ihn mir entgegenführen werde. Vergebens!"

VIII.

Der Verrath.

Der Krieg hat begonnen, das polnische Heer war an die Grenze vorgerückt und täglich fanden blutige Scharmützel statt. Noch immer fand sich auch nicht die leiseste Spur von dem, der mir Paula's Liebe geraubt hatte. Woche um Woche verging; aber mein glühender Haß erkaltete nicht; doch haßte ich bald ihn nur, während ich meine ehemalige Braut entschuldigte.

„Sie ist eine Polin", sagte ich zu mir, „und liebt in ihm nur ihr Vaterland. Wenn ich als polnischer Krieger vor sie trete, wird sie mir noch mehr als ihm zujauchzen."

Dieser Gedanke und das soldatische Gefühl — obgleich ich nicht aus Liebe zum Vaterland focht — ließen mich bald mich auszeichnen. Ich wurde Offizier, nachdem das Glück mich bei einigen Wagestücken ungemein begünstigt hatte, und allgemein meiner Tapferkeit wegen belobt. In der Schlacht von Mir wurde mir das Pferd unter dem Leibe erschossen, ich selbst aber verwundet. Noch immer hatte ich keine Nachricht über Bolski.

Als ich im Lazareth meiner Gesundheit entgegenging, hörte ich öfter den Namen Zagurski. Ich fragte, wen man meine, und vernahm, daß einer der tapfersten Krieger und der treuesten Söhne Polens also heiße. In der Schlacht von Mir habe er auf dem anderen Flügel gefochten und sei wahrscheinlich in russische Gefangenschaft gerathen. Ich erkundigte mich, ob dieser Zagurski eine Verwandte, Paula, besitze; man zuckte die Achseln, ein alter Major äußerte: „Jedenfalls besitzt er eine Braut, die ihm alle Frauen der Welt aufwiegt: Polen."

Ich war kaum wieder hergestellt, als ich wieder gegen den Feind gesandt wurde. Hier wollte es das Geschick, daß ich leicht verwundet wurde und in russische Gefangenschaft gerieth.

Krank, elend, barfuß, ja halb nackt schleppte man mich nebst anderen Gefangenen dem Süden zu. Tiflis nahm mich auf und in einem engen Raum, wo ich mit mehreren Leidensgefährten eingepfercht war, erwartete ich, was die Zukunft mir bringen werde.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Ueber die Wahlmännerwahlen wird aus Duisburg berichtet: Im hiesigen Wahlkreis sind die Wahlen zu Gunsten der Nationalliberalen und Fortschrittspartei ausgefallen. In Hadersleben sind gewählt: 29 Deutsche, 2 Dänische, in Sonderburg 16 Deutsche, 5 Dänische; in Meldorf 11 Fortschrittler, 1 Nationalliberaler; in Breslau: Fortschritt 232, nationalliberal 221, neuer Wahlverein 168, Zentrum 39; die übrige Parteistellung ist unbekannt; in Halle (Stadt) 226 Nationalliberale und Fortschrittler. Im Saalkreis sind, soweit bekannt, 144 Nationalliberale und Fortschrittliche, 31 Konservative; 34 von unbekannter Parteistellung; in Kassel von 207 Wahlmännern 126 Nationalliberale, 2 Bezirke fehlen. In Marburg sind von 38 Wahlmännern 33 nationalliberal.

Straßburg, 1. Oktober. Der Statthalter Frhr. v. Manteuffel ist von Basel per Schnellzug um 9½ Uhr heut hier eingetroffen, am Bahnhof vom Polizeidirektor Saldern und dem Bürgermeisterei-Verwalter Bank empfangen worden. Der Statthalter bestieg alsbald einen Wagen und besuchte den kommandirenden General Fransecky und Staatssekretär Herzog und fuhr sodann nach dem Schloß.

Petersburg, 1. Oktober. Der Kaiser hat sich von Livadia nach Sevastopol begeben und hielt daselbst gestern eine Truppenschau ab und kehrte 5 Uhr Nachmittags zurück. Generaladjutant Tergukasoff ist zum Kommandeur des zweiten kaukasischen Armeekorps durch kaiserlichen Ukas ernannt. (Wiederholt.)

Wollstein, 30. Septbr. **[Privattelegramm.]** Im Bomster Kreise sind nach ungünstigster Berechnung 118 Wahlmänner für die bisherigen (deutschen) Abgeordneten, 81 (polnisch-ultramontane) dagegen.

Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung."

Berlin, 1. Oktober, Abends 7 Uhr.

Auf Grund vertraulicher Berathungen, welche das **Staatsministerium** am Sonntag im Palais des Fürsten Bismarck abgehalten hat, ist, wie die „National-Zeitung" erfährt, der Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg-Wernigerode gestern (Dienstag) nach Baden-Baden abgereist, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Bis zu seiner Rückkehr von dort, welche sich heute noch nicht bestimmen läßt, wird wahrscheinlich kein Ministerrath mehr abgehalten werden.

Die **berliner Gewerbeausstellung** ist heute Mittag feierlich geschlossen worden. Die Schlußfeier fand im Mittelsaal des Gebäudes statt, welcher von den eingeladenen und den dazu berechtigten Gästen vollständig gefüllt war. Der Präsident des Zentralkomite's, Fritz Kühnemann, hielt eine Schlußrede, worin er hervorhebt, daß die Ausstellung aus eigener Kraft und Initiative der berliner Bürgerschaft hervorgegangen und ihre Schöpfung gewesen sei; er sprach sodann von den über alles Erwarten großen Erfolgen der Ausstellung, von der öffentlichen Anerkennung, die sie im In- und Auslande gefunden, von dem Ehrenzeugnisse, daß sie den lange Zeit mit einem Vorurtheil angesehenen Deutschen, speziell der berliner Industrie ausgestellt habe, endlich von dem Nutzen, den sie allen Betheiligten gebracht habe, und voraussichtlich noch bringen werde. Der Redner betonte, wie viel Mühe und Arbeit mit dem Unternehmen verbunden gewesen sei und sprach Allen, die um das Zustandekommen und Gedeihen desselben sich verdient gemacht hatten, seinen Dank aus: den Ausstellern selbst, den städtischen Behörden, der Staatsregierung, dem Generalpostmeister Dr. Stephan, dem Polizeipräsidenten, der Presse, den Gruppenvorständen, den Mitgliedern der Jury, deren Amt ein um so schwierigeres gewesen wäre, als sie bei der geringen Anzahl der vom Staate bewilligten Prämien unter den ebenbürtigen Leistungen eine Auswahl hätten treffen müssen. Die mit vielem Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Schützer und Schirmer der Deutschen Industrie, unseren erhabenen Kaiser und König. Hierauf folgte eine Verlesung der Namen mit den Preisen der gekrönten Aussteller. Von der Staatsregierung waren seitens des Handelsministers 8 goldene, 25 silberne und 91 bronzene Medaillen, seitens des Landwirthschaftlichen Ministers 8 silberne und 7 bronzene Medaillen bewilligt worden. Die Jury der Ausstellung hatte außerdem 510 Diplome ertheilt.

Wahlmännerwahlen. In Apenrade (Stadt) sind sechszehn Deutsche, sechs Dänen, in der Landgemeinde vier Deutsche gewählt. In Nordhausen sind 129 Konservative, 104 Fortschrittler, 18 Nationalliberale gewählt.

Leipzig, 1. Oktober. Heute Mittags fand die festliche Eröffnung des Reichsgerichts in nichtöffentlicher Sitzung statt. Die Stadt war anläßlich der Feier reich mit Flaggen geschmückt.

Straßburg, 1. Oktbr. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel hat heute folgende Ansprache an die Bewohner von Elsaß-Lothringens erlassen: „Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichslanden, das Se. Majestät mir zu übertragen allergnädigst geruht haben, mit dem heutigen Tage an, und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen zu üben.
Straßburg, 1. Oktober 1879. v. Manteuffel, General-Feldmarschall."

Kassel, 1. Oktober. Der seitherige elsaß-lothringische Ober-Präsident, von Möller, ist gestern Abend zu dauerndem Aufenthalt hier angekommen.

London, 30. September. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Simla von heute: General Roberts tritt heute den Vormarsch gegen Kabul an, der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die griechischen Kommissäre verständigten die Pforte, daß sie Instruktionen erhalten hätten, und beantragten eine Konferenz für den 2. Oktober, während Savfet den 4. oder 5. Oktober vorschlagen dürfte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein höchstzweckmäßiges Handbuch für Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher ist soeben in vierter, nach den neuen Reichsjustizgesetzen umgearbeiteten Auflage unter dem Titel: „Die Amtsvorsteher, Gemeinde- und Gutsvorsteher und die Polizei-Verwalter in den Städten als Vermittler der Strafrechtspflege. Herausgegeben von C. Stein, Staatsanwalt, in dem Verlage von Fr. Weiß's Nachfolger, Grünberg in Schlesien, erschienen. Der Autor hat das Buch in zwei Abschnitte getheilt und zwar enthält der erste Abschnitt eine Reihe allgemeiner Bestimmungen und Rathschläge, wie sie dem Amtsvorsteher 2c., in welche Lage er bei Verfolgung strafbarer Gesetzwidrigkeiten immer kommen mag, zu wissen nothwendig und von wesentlichem Nutzen sein können. Die zweite Abtheilung enthält besondere Vorschriften, deren Kenntniß den Verwaltern der Polizei unerläßlich ist. Wie praktisch sich das Buch bewährt hat, beweist die schnelle Aufeinanderfolge der Auflagen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Oktober.

—b— [Zur Abstimmung bei den Wahlmännerwahlen.] Wie wir erfahren, haben bei den gestrigen Wahlen einige sehr hervorragende Regierungsbeamte nicht für die Wahlmännerkandidaten des neuen „konservativ-liberalen" Vereins, sondern für die nationalliberalen Kandidaten gestimmt.

r. [Das Ober-Landesgericht], welches mit dem heutigen Tage ins Leben getreten ist, wurde heute Vormittags im großen Sitzungssaale des Appellationsgerichts-Gebäudes durch den Ober-Landesgerichts-Präsidenten, v. Kunowski, feierlich eröffnet. Es waren die drei Senatspräsidenten, der Oberstaatsanwalt, sämmtliche Räthe, sowie alle Subaltern- und Unterbeamten des Ober-Landesgerichts und der Staatsanwaltschaft bei der Feier anwesend. Der Herr Ober-Landesgerichts-Präsident hielt an die Versammelten eine Anrede, in welcher er die Bedeutung des Tages hervorhob, und auf die Wichtigkeit der Justiz-Reorganisation, als des Bindegliedes der deutschen Rechtseinheit, hinwies; alsdann verpflichtete derselbe sämmtliche Beamte auf den bereits früher geleisteten Diensteid und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammelten begeistert mit einstimmten.

— [Der „Dziennik Poznanski"] ist heute, zu Ehren des Kraszewski-Jubiläums, in einer Festnummer erschienen.

r [Diebstähle.] Aus einer unverschlossenen Wohnung auf der Langenstraße wurde am 29. v. Mts. Nachmittags zwischen 4–6 Uhr ein blauer Kasimirrock mit Krausen und garnirter Tunika mit gelbbuntem Besatz gestohlen. — Einem Schlosser auf der Langenstraße wurde am 29. v. M. aus unverschlossener Stube eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand und silberner Kette gestohlen; auf dem Deckel der Uhr befindet sich das ehemalige polnische Wappen und im Innern der Name W. Pietrowicz. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher im dringenden Verdachte steht, seinem Arbeitgeber, einem Droschken-Fuhrhalter auf der Gr. Gerberstraße, eine wollene Decke, ebenso aus den Taschen der Kutscher kleinere Beträge entwendet zu haben. — Einem Bäckergesellen auf St. Adalbert sind angeblich durch seinen Schlafkollegen, einem anderen Bäckergesellen, welcher Posen inzwischen verlassen hat, während der Nacht vom 28.–29. d. M. aus der Hosentasche 7 Mark gestohlen worden. — Einer Wittwe auf der Halbdorfstraße wurde gestern aus unverschlossener Stube ein blauer Rock mit schwarzen Punkten gestohlen. — Verhaftet wurde eine Dirne wegen dringenden Verdachts, einem Haushälter aus der Tasche ein Portemonnaie mit 70 Mark entwendet zu haben.

r [Verhaftet] wurde ein Arbeiter und ein ehemaliger Unteroffizier, welche sich in der letztvergangenen Nacht in ein Grundstück auf der Krämerstraße geschlichen hatten, um dort zu nächtigen, und zu diesem Behufe von einer Thür das Schloß abgerissen hatten. — Verhaftet wurde ferner ein Arbeiter, welcher sich gegen einen Schutzmann, der auf der Wallischei drei sich prügelnde Jungen auseinander brachte, wörtlich und thätlich verging. Bei der Verhaftung leistete er heftigen Widerstand, so daß der Schutzmann von seinem Seitengewehr Gebrauch machen mußte.

? **Neutomischel**, 29. September. [Amtsgericht. Trichinen.] Die beiden für das hiesige Amtsgericht ernannten Amtsrichter, Kreisgerichtsrath Bradke zu Schwerin a/W. und Kreisrichter Urbach aus Schroda sind seit einigen Tagen hierorts anwesend und hat bereits am 27. d. M. die Uebergabe der im hiesigen Rathhause für das Amtsgericht hergerichteten Räume durch den Bürgermeister Witte hierselbst an den Amtsrichter Bradke stattgefunden. Die von dem Kreisgerichte in Grätz an das hiesige Amtsgericht abgegebenen Repositorien und Akten, welche an demselben Tage hier eintrafen, wurden alsbald in diesen Räumen aufgenommen. — In einem von dem Fleischermeister Kubschek hierselbst am 23. d. M. geschlachteten Schweine fand der Fleischbeschauer Morzynski hierorts zahlreiche Trichinen. Das trichinöse Fleisch ist den polizeilichen Vorschriften gemäß vernichtet worden.

Einige Wochen hatte ich so zugebracht, als eines Tages ein russischer Offizier von der irregulären kaukasischen Reiterei in mein Gefängniß trat. Ich erkannte in ihm meinen Freund aus Odessa, Abbas Ismael; aber ich scheute mich in meinem erbärmlichen Zustande ihn zu begrüßen. Er ließ seine Augen über die Gefangenen schweifen, sie hafteten an mir. Ich fühlte, daß er mich erkannt hatte, aber glaubte auch ein Zeichen zu erblicken, ihn nicht zu verrathen.

„Bist Du Offizier oder Gemeiner?" Mit dieser Frage trat er auf mich zu. — „Gemeiner", antwortete ich sogleich.

„Willst Du in meine Dienste treten?"

„Ja", erwiderte ich leise.

Er wandte sich darauf zu dem Garnisonoffizier, der ihm gefolgt war: „Der General hat mir, wie Sie wissen, eine Person in meine Dienste zu nehmen gestattet — ich wähle diesen Mann. Komm mit mir!" befahl er mir. Ich folgte ihm als meinem Herrn.

Sobald wir in seine Wohnung gekommen waren, umarmte er mich herzlich. „Ich bin glücklich, Thomas Jaslowiecki", rief er, „Dich vor dem Unglück, nach Sibirien transportirt zu werden, bewahrt zu haben, wie auch einen Landsmann von Dir, den ich schon früher zu retten vermochte."

„Und wie fandest Du mich? Ich habe keinem Russen meinen Namen genannt", fragte ich den jungen, kaukasischen Fürsten.

„Dein Landsmann, den der Zufall mir entgegenführte, hatte durch einen Polen vernommen, Du seiest unter den Gefangenen. Da eilte ich zu dem General, welcher mit meiner Tante vermählt ist, und bat ihn, daß er mir noch einen polnischen Diener gewähren möge."

„Und der General gestand Dir das zu?"

„Er wunderte sich über meine Leidenschaft für europäische Diener, sagte aber schließlich: „Such' Dir ein Subjekt aus; die Uebrigen wandern nach Sibirien. — Nun begann ich zu suchen und fand Dich endlich in dem letzten Gefängnisse. Deine Genossen gehen noch heute nach Norden."

„Und wer ist der Landsmann, dem ich meine Rettung verdanke?"

Abbas Ismael schlug den Thürvorhang auseinander, und ich sah mich meinem Todfeinde gegenüber. Da ballten sich meine Fäuste, und so schwach und elend ich war, wollte ich mich auf ihn stürzen und ihn erdrosseln. „Wladislaw Bolski!" rief ich. „Verführer Paula's! Du oder ich — oder wir Beide!"

Er streckte mir die Arme abwehrend entgegen. „Thomas Jaslowiecki! ich bin Paula's Bruder — nicht ihr Verführer," entgegnete er. — „Du lügst!" — „Eben so wenig, wie Zagurski mein Name ist, den anderen hatte ich nur meiner Sicherheit wegen angenommen."

„Beweise mir das!" rief ich.

Abbas Ismael zeugte für ihn und ich fühlte meinen Zorn schwinden und sank, als er mir die Arme öffnete, an seine Brust.

Die Reue folgte meinem Rachegefühle auf dem Fuße nach; ich tadelte mich, daß ich dem Augenschein getraut habe, und jubelte doch auch wieder, daß Paula mir mit keinem Gedanken untreu geworden sei. „Ich werde mich ihr zu Füßen werfen," rief ich, „und die Herrliche wird vergeben. Sie muß es thun; denn weshalb hat sie mir niemals entdeckt, daß Du ihr Bruder seiest."

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausgrabungen zu Olympia.

XXXVII.

Die Leser dieser Berichte haben bereits von den archäologischen und architektonisch-topographischen Resultaten Kenntniß, welche die letzten Ausgrabungswochen im Mai und Juni ergeben haben; es erübrigt daher nur noch, sie mit den epigraphischen Ergebnissen bekannt zu machen und die Berichterstattung über die abgelaufene Arbeitsperiode (Oktober 1878 bis Juni 1879) mit einer Uebersicht über die Gesammtheit der Funde zu beschließen.

Unsere Inschriftenernte ist gerade in den letzten Wochen ganz ungewöhnlich reich ausgefallen. Nachstehende Aufzählung mag einen Begriff von dem Werth und der Mannigfaltigkeit derselben geben. Es wurden ausgegraben:

Im Pelopion: ein rundlicher unbehauener Sandsteinblock, auf dem große, in roh spiralförmiger Anordnung eingemeißelte Buchstaben die Erinnerung an ein besonderes Kraftstück verzeichnen. Ein gewisser Bybon rühmt sich in der Inschrift, nach Prof. Kirchhoffs Deutung, diesen Stein mit der einen, wahrscheinlich der linken, Hand über den Kopf weg und über das von seinem Gegner erreichte Ziel hinausgeschleudert zu haben. Also ein primitives Siegesdenkmal, das, nach den Buchstabenformen zu urtheilen, spätestens am Anfang des VI. vorchristlichen Jahrhunderts, wahrscheinlich aber noch früher, in das Pelopion gestiftet wurde — falls wir es nämlich wirklich, was sich nicht mehr konstatiren läßt, an seinem ursprünglichen Aufstellungsorte aufgefunden haben. (Ein Abguß der Inschrift ist im Campo Santo ausgestellt.) Im Pelopion kam auch der Rest eines steinernen Sprunggewichtes mit dem Namen wohl des weihenden Athleten zum Vorschein — der Abguß eines solchen, bereits früher aufgefundenen Sprunggewichtes, jedoch ohne Inschrift, liegt ebenfalls in der Olympia-Ausstellung für die Freunde antiker Gymnastik aus.

Nördlich vom Pelopion, aber offenbar von der Nordseite des Zeustempels hierher verschleppt, ein Inschriftstein, in dem Dr. Furtwängler einen Rest der Basis jener Weihgeschenke erkannt, welche Mikythos in der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts allen Göttern und Göttinnen für die Genesung seines auszehrenden Sohnes weihte. Die Inschrift muß wegen der großen Zahl der Anatheme wiederholt worden sein; denn ein gleichlautendes Fragment hatten wir schon vor 1½ Jahren im NO. des Zeustempels ausgegraben (Arch. Ztg. 1878, Tafel 17, 1).

Ebenda: die Basis der Siegerstatue des Eleers Pytholles (Paus. 6, 7, 10) vom (jüngeren) Polyklet. Nichts ist uns von derselben geblieben, als der schwarze Marmorblock, welcher sie trug, mit den Aufschriften, welche man — vielleicht weil sie in späterer Zeit nicht mehr bequem lesbar waren — an einer anderen Stelle des Blockes in einem späteren Alphabet wiederholt hat.

Im Prytaneion: eine bronzene Lanzenspitze, welche die Tarentiner dem Zeus aus dem Zehnten ihrer Beute in den Kämpfen mit den Thuriern darbringen (Ol. 85–90).

Ebenda: ein Broncetäfelchen, auf dem sich der Eleer Troilos (Paus. 6, 1, 4) in zwei Distichen seines Kampfrichteramtes und seiner Wagensiege rühmt. Die Amtsführung dieses Troilos (Ol. 102) macht übrigens in der Geschichte der olympischen Kampfspiele insofern Epoche, als es fortan den Hellanodiken verboten wurde, zugleich als Bewerber mit ihren Gespannen in den Kampfspielen aufzutreten.

Unweit der Troilosinschrift fand sich das Batron der Kyniska, das auch ursprünglich (Paus. 6. 1, 3 und 6) dicht daneben hier im W. des Heraions gestanden hat. Noch jetzt sind auf demselben die stolzen, auch von der palatinischen Anthologie aufbewahrten Verse zu lesen, in denen sich die Tochter und Schwester von Sparta's Königen rühmt, allein unter allen Weibern von Hellas den olympischen Siegeskranz davon getragen zu haben.

Der Künstler, welche sie und das siegreiche Gespann neben ihr in Erz gegossen hatte, hat sich ebenfalls auf der Basis genannt, und zwar zum Glück mit seinem bisher unbekannten Vaternamen als Appelleas, der Sohn des Kallikles. Dadurch wird es nicht nur möglich, ihn der Künstlerfamilie des Theokosmos von Megara anzureihen, sondern es ergiebt sich auch, daß er es war, welcher ebenfalls das Gespann der Kyniska im Vorraum des Zeustempels gearbeitet hatte, wie Dr. Furtwängler durch die Ergänzung einer daselbst gefundenen Inschrift („Arch.-Ztg." 1877 n. 58.) erwiesen hat.

An sonstigen Künstlerinschriften noch zwei des Sikyoniers Kleon entdeckt: die eine auf dem Basisblock eines der Straf Zeusse (Paus. 5., 21., 3.); die andere auf dem Bathron des Kritodamos von Kleitor (Paus. 6., 8., 5.)

Alle die Erzwerke, zu denen die angeführten Künstlersignaturen gehörten, sind für uns verloren; in einem Falle aber, bei einer Marmorstatue, können wir uns auch neuerdings wieder rühmen, Inschrift und Statue gefunden zu haben. Ein bereits aus römischer Zeit stammendes Plinthenstück mit dem Namen eines Dionysios, des Apollonios Sohn aus Athen ließ sich nämlich genau an eine schon früher beim Heraion ausgegrabene weibliche Gewandfigur anfügen. Unsere Kenntniß von den athenischen Künstlern, welche in den ersten Jahrhunderten römischer Herrschaft den Typen der hellenischen Kunstblüthe durch geschickte Wiederholungen die weiteste Verbreitung verschafften, wird auf diese Weise durch ein neues Beispiel vermehrt.

Die Zahl endlich der Ehreninschriften und Priesterlisten aus römischer Zeit ist so groß, daß sie sich einer Aufzählung entziehen.

Wie massenhaft in diesem Jahre überhaupt nicht nur die epigraphischen Funde, sondern auch die der übrigen kleineren Kunstgattungen zugeströmt sind, zeigt am Besten eine nummerische Uebersicht, welcher ich die Zahlen aus früheren Arbeitsperioden zur Vergleichung daneben setze:

Winter	1875/76	1876/77	1877/78	1878/1879.		Summa
Steinskulpture	178	409	384	357	=	1328
Bronzen	685	1243	1808	3728	=	7464
Terracotten	242	178	484	1190	=	2094
Inschriften	79	121	229	267	=	696
Münzen	175	208	987	1665	=	3035

Es erhellt hieraus, daß die Zahl der in diesem Jahre gefundenen Bronzen, Terracotten, Münzen und Inschriften denn aller vorhergehenden Jahre zusammengenommen theils gleichkommt, theils sie sogar übertrifft.

Georg Treu. (Reichsanz.)

rz. **Fabianowo**, 27. Septbr. [Kein Fleischbeschauer. Krankheit unter dem Schwarzvieh.] In den Ortschaften hiesiger Umgegend als: Kotowo, Zabikowo, Luban, Wirh, Komornik, Chomęcice, Plewisk und Górczyn sind seit längeren Jahren Fleischer ansäßig, welche alle gewerbsmäßig ihr Handwerk betreiben. Niemand derselben hat aber, soviel bekannt, bis heute Schweinefleisch vor dessen Feilhaltung auf Trichinen untersuchen lassen, wiewohl dieses polizeilich vorgeschrieben ist und auch allgemein bekannt sein dürfte. Die vielfach in und um Posen wegen Genusses von trichinösem Schweinefleisch in letzter Zeit vorgekommenen Erkrankungsfälle, für welche diejenigen Fleischer, welche die diesbezüglichen bestehenden Vorschriften bisher unbeachtet ließen, zur Verantwortung gezogen und zu bedeutenden Strafen verurtheilt worden sind, haben nunmehr den Fleischermeister Roszkiewicz aus Kotowo bewogen, bei der zuständigen polizeilichen Behörde die Befolgung dieser Vorschrift seitens aller Fleischer der Umgegend zu beantragen. — Unter dem Schwarzvieh hiesiger Umgegend ist seit ungefähr drei Wochen die Seuche ausgebrochen und es sind in einzelnen Ortschaften ca. zwanzig Stück dieser Krankheit erlegen. In den meisten Fällen tritt diese Krankheit plötzlich ein und bleiben angewendete Mittel erfolglos.

R. **Tremessen**, 30. Sept. [Abschiedsfeier.] Das Scheiden der durch die Justiz-Reorganisation versetzten Beamten aus den bisherigen Verhältnissen hat auch hier zu mehreren Festlichkeiten Veranlassung gegeben. Wenn auch die Stimmung der Zurückbleibenden im Hinblick auf die großen Verluste, welche die Stadt durch jene Versetzungen erleidet, im Ganzen wohl eine gedrückte sein mochte, so sind doch die genannten Feste in wahrhaft herzlicher und gemüthvoller Weise verlaufen. Bei dem am Sonntag, den 28. Sept., den Herren Direktor von Tucholka, den Kreisgerichtsräthen Wagner, Kantelberg, Bartz, Mentz und Rechtsanwalt Dr. Maier im Saale des Herrn Kiszewski von einer größeren Anzahl von Bewohnern der Stadt und Gutsbesitzern sowie dem Landrath des Kreises, Herrn v. Elsner, veranstalteten Diner herrschte bis zum Schlusse die schönste Stimmung, die in zahlreichen Trinksprüchen und Gesängen ihren beredten und zum Theil humorvollen Ausdruck fand. Die Scheidenden werden gewiß noch oft und recht lange des ihnen aus vollem Herzen dargebrachten Abschieds gedenken. Ebenso herzlich verlief die dem scheidenden Vorsitzenden des hiesigen Landwehrvereins, Herrn Gerichtsrath Mentz, am Montag, den 29. September, im Brandenburgischen Lokale von den Mitgliedern des Vereins bereitete Feier. Herr Gerichtsrath Mentz gehört zu den Stiftern des Vereins und hatte demselben bis zu seinem nunmehrigen Austritt als Vorsitzender angehört. Durch sein ebenso besonnenes als echt humanes Auftreten war es ihm in seltenem Maße gelungen, sich eine wahrhaft begeisterte Anhänglichkeit von Seiten der Angehörigen des Vereins zu erwerben. Dem Scheidenden wurde bei dieser Gelegenheit ein silberner Tafelaufsatz als ein Zeichen der dankbaren Erinnerung durch Herrn Kreisrichter Habel im Namen des Vereins überreicht. Die Festlichkeit, der die Veranlassung selber sowie Festreden und patriotische Lieder einen höheren Schwung verliehen, hielt die versammelten Mitglieder bis zu später Stunde beisammen und bewahrte bis zum letzten Augenblicke den in diesem Kreise heimischen harmlos heitern Charakter.

△ **Schneidemühl**, 30. September. [Allgemeine Beamtenversammlung. Eisenbahnprojekt Schneidemühl-Stargard.] Gestern Abend 8 Uhr fand in Tantow's Saale eine allgemeine Beamten-Versammlung statt, um im Anschluß an den preußischen Beamtenverein zu Hannover hierselbst einen Zweigverein zu begründen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Wolff. Anwesend waren ca. 100 Beamte. Bürgermeister Wolff wies auf die Zwecke des Vereins hin, der 1. die wirthschaftlichen Interessen der Beamten heben, 2 ein Mittelpunkt für das gemeinsame geistige Leben des Beamtenstandes sein wolle, und hob hervor, daß die jährliche Prämie für 100 M. Versicherung mit Dividende nur 1,57 M. betrage. Kreis-Schulinspektor Kupfer führte darauf weiter aus, daß es dem Vereine bereits gelungen wäre, ein allgemeines Ascendiren der Regierungs-Beamten im ganzen Staate, anstatt, wie bisher, bei der einzelnen Regierung zu erwirken, wodurch ältere Beamte auch entsprechend befördert würden. Eine vierteljährige und nicht monatliche Auszahlung des Gehaltes bei den kollegialischen Beamten werde ebenfalls angebahnt, wodurch der Verein mancher Unzuträglichkeit begegnen würde. Auch habe der Geheime Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz bei Sr. Majestät über die Bestrebungen des Vereins Vortrag gehalten, und habe sich Se. Majestät nur wohlwollend geäußert. Man tritt darauf in die Berathung des bereits entworfenen Statuts des Schneidemühler Ortsvereins des preußischen Beamten-Vereins zu Hannover. Die Statuten werden mit geringen Abänderungen angenommen. Es sollen statt vierteljährige Versammlungen, monatliche Versammlungen stattfinden, welche der Vorstand durch zweimaliges Inserat in der hiesigen Zeitung bekannt machen soll. Den Beitritt zu dem zu gründenden Vereine erklären ca. 64 Anwesende durch Unterschrift. Zu Vorstandsmitgliedern werden gewählt, zum Vorsitzenden Kreis-Schulinspektor Kupfer, zum Stellvertreter Bürgermeister Wolff, zum Schriftführer durch engere Wahl Bureau-Assistent Voigt, zum Stellvertreter durch engere Wahl Lehrer Hartelt, zum Rendanten der Dirigent der städtischen höheren Töchterschule Ernst. Die Versammlung währte bis 11½ Uhr Nachts. Jedes Mitglied hat zur Bestreitung von Ausgaben zu Vereinszwecken einen jährlichen Beitrag von 1 M. pränumerando zu entrichten. — Das Komite der projektirten Eisenbahn Schneidemühl-Stargard hat vor einigen Tagen dem Minister Maybach in Berlin eine Uebersicht über die vom Regierungsbaumeister Brand gefertigten Vorarbeiten überreicht. Der Minister äußerte sich sehr wohlwollend, erklärte aber, daß er auf die projektirte Bahn nur in zweiter Linie rücksichtigen könne. Wenn dann auch nicht gleich, so wird doch später der Staat den Bau der qu. Bahn in die Hand nehmen.

Wahlresultate in der Provinz Posen.

Ober- und Unter-Wilda bei Posen, 30. September. Hier wurden 4 Wahlmänner gewählt, und zwar in der I. Abtheilung ein Pole, in der II. Abtheilung zwei Deutsche, in der III. Abtheilung ein Deutscher. Es ist dies das erste Mal, daß in diesem Wahlbezirk deutsche Wahlmänner durchgekommen sind.

Welna (Kr. Obornik), 30. Septbr. Hier sind 4 deutsche Wahlmänner gewählt.

Kolmar i. P., 30. Septbr. Hier sind 10 Deutsche gewählt worden; in der Stadt Usch 6 Deutsche und 2 Polen.

Kröben, 30. Septbr. Bei der heutigen Wahl sind 6 Polen als Wahlmänner erwählt worden. Die jüdischen Mitbürger haben sich der Wahl enthalten, was zum Mindesten unsere entschiedene Mißbilligung verdient.

Pinne, 30. Septbr. Unter sehr geringer Betheiligung fand hier heute die Wahl statt, aus der 3 Polen und 6 Deutsche hervorgingen.

Tirschtiegel, 30. Septbr. In den 3 Urwahlbezirken hiesiger Stadt wurden heute 11 Wahlmänner gewählt, und zwar 8 liberale Deutsche und 3 Katholiken, welche letztere, trotzdem sie Deutsche sind, für den polnischen Kandidaten stimmen werden. Diese drei wackern „deutschen" Wahlmänner sind: Eigenthümer Julius Engler, Ackerbürger Robert Lehmann und Schneidermeister Gluske.

Neustadt b. P., 30. Septbr. Bei der heutigen Wahl sind 3 Deutsche und 6 Polen gewählt worden.

Reisen, 30. Septbr. Als Wahlmänner sind 4 Deutsche und 2 Polen gewählt.

Nakel, 30. September. Hier sind 20 Deutsche und 2 Polen gewählt.

Grätz, 30. Septbr. Hier sind 10 Deutsche und 3 Polen gewählt worden.

Schönlanke, 30. Septbr. Bei der heutigen Wahl sind lauter Deutsche gewählt worden.

Neutomischel, 30. Septbr. Bei der heutigen Wahl sind in der iesigen Stadt 4 Deutsche gewählt worden.

Schwerin a. W., 30. Septbr. Bei den heutigen Urwahlen war die Betheiligung der Wahlberechtigten in allen Bezirken nur Seitens der I. und II. Abtheilung eine rege, in der III. Abtheilung hingegen nur sehr gering. Von den gewählten 26 Wahlmännern sind 3 ultramontan, die übrigen deutsch und liberal. Der Prozentsatz der Wahlbetheiligung betrug im Durchschnitt ca. 24 pCt.

Schneidemühl, 30. Septbr. Die heutige Wahl der Wahlmänner hatte, wie wir schon vermutheten, einen überwiegend konservativen Charakter. Ich Ganzen wurden 36 Wahlmänner und zwar in 8 Wahlbezirken gewählt. Von den Gewählten sind 26 konservativ, 6 liberal und 4 ultramontan. Die Wahl des Landraths v. Colmar zum Abgeordneten ist hier gesichert.

Samter, 30. Septbr. Im Anschlusse an meine telegraphische Meldung theile ich Ihnen mit, daß die Deutschen mit dem Ausfalle der Wahlen recht zufrieden sein können, da 14 deutsche und 2 polnische Wahlmänner gewählt worden sind. Die polnischen Wähler waren, wie gewöhnlich, fast sämmtlich zur Stelle, während von den Deutschen ein großer Theil fehlte. Hätten die Deutschen ihre Pflicht gethan, so wäre jedenfalls nur 1 Pole durchgekommen. Als Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß ein polnischer Bahnarbeiter sich „unseren Kaiser" zu seinem Wahlmanne ausersehen hat. Am nächsten Sonntage findet in Wronke eine Berathung zwischen den Wahlmännern aus den Kreisen Samter und Birnbaum statt. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Liberalen und Konservativen ein Kompromiß schließen und die Herren Kalkreuth und Kiepert als Abgeordnete wählen werden, wiewohl noch in letzter Stunde viele Stimmen laut werden und dem Wunsche Ausdruck geben, daß einer der Abgeordneten dem Kreise Samter angehören solle.

Kutyszyn (Kr. Posen), 30. Sept. Hier sind gewählt 3 Deutsche und 2 Polen.

Wollstein, 30. Septbr. Sämmtliche 10 hier gewählten Wahlmänner sind Deutsche. (Bravo!)

Rogasen, 30. Septbr. Hier sind 22 Deutsche und nur 2 Polen gewählt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Russische zweite 5-prozentige innere Prämien-Anleihe.** Verloosung vom 13. September 1879. Auszahlung vom 13. Dezember 1879 ab.

Gewinn	Serie	Billet	Gewinn	Serie	Billet
200,000	7035	48	40,000	1465	7
75,000	15260	9	25,000	15140	11

Gewinne von 10,000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
9249	48	9403	31	11879	22

Gewinne von 8000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
176	19	8256	22	8947	42
6846	20	8570	34		

Gewinne von 5000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
94	16	14055	3	15877	26	19340	49
11123	39	15121	14	16666	7	19687	50

Gewinne von 1000 Rbl.

Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.	Serie.	Billet.
1906	26	5762	41	10412	36	14650	35
1975	24	7089	25	10456	28	16595	43
3319	4	8119	6	13336	42	18910	36
4103	23	9479	16	13947	29	19012	20
4525	36	9486	47	14046	47	19145	15

Gewinne von 500 Rbl.

Serie.	B.	Serie.	B.	Serie.	B.	Serie.	B.	Serie	B.
54	20	3596	6	7644	32	11548	40	15893	22
63	5	3618	4	7654	11	11595	4	15912	1
266	27	3622	40	7671	18	11709	35	15916	16
388	36	3671	39	7703	32	11766	8	15973	22
422	3	3721	14	7771	39	11792	26	16030	49
439	32	3802	38	7792	32	11919	30	16087	19
450	37	3827	7	8024	38	11953	23	16087	36
458	49	3903	11	8063	26	12030	12	16154	21
609	10	3909	13	8315	29	12219	49	16244	50
609	33	4062	30	8327	13	12286	35	16284	22
609	46	4161	25	8398	41	12304	5	16309	4
659	27	4175	22	8492	8	12339	30	16338	18
708	31	4176	13	8506	27	12412	8	16488	7
721	24	4204	11	8535	33	12581	47	16673	42
821	17	4303	45	8538	30	12703	17	16755	2
832	5	4544	45	8581	24	12950	28	16866	32
1063	46	4643	3	8663	1	12960	7	16967	7
1209	28	4655	40	8698	17	12992	29	17061	25
1291	21	4758	1	8825	33	13148	40	17193	46
1323	4	4947	16	8860	38	13228	50	17264	14
1346	11	4950	11	8912	13	13439	30	17274	19
1379	31	5043	4	8919	39	13500	12	17538	16
1511	16	5114	49	9139	22	13573	19	17563	48
1512	22	5276	23	9184	42	13605	4	17578	28
1600	44	5476	9	9253	31	13748	26	17645	39
1607	9	5480	44	9281	38	13952	27	17671	20
1615	17	5515	32	9354	2	14097	35	17672	31
1869	27	5850	44	9480	10	14129	39	17915	33
1898	25	6097	10	9531	50	14241	27	17975	7
1987	23	6122	46	9542	49	14282	3	17979	21
2018	42	6195	35	9572	10	14539	27	18073	3
2054	39	6267	25	9661	3	14623	29	18076	32
2096	13	6345	7	9683	50	14661	29	18119	32
2203	22	6383	42	9765	43	14712	21	18129	46
2271	16	6926	5	9846	8	12713	1	18202	37
2328	45	6965	25	10111	50	14902	21	18259	3
2425	19	7132	34	10154	44	14970	23	18330	40
2449	13	7159	24	10165	46	15009	6	18526	1
2469	10	7195	3	10247	21	15118	15	18614	23
2504	44	7212	9	10306	16	15136	28	18630	46
2626	38	7284	28	10439	32	15152	36	18726	13
2671	45	7295	29	10613	39	15287	31	19185	34
2820	31	7343	43	10722	31	15351	6	19217	9
2833	44	7392	22	10882	40	15434	27	19299	7
2960	19	7405	26	10923	30	15498	28	19386	16
3146	30	7410	30	10926	9	15499	9	19518	20
3172	23	7420	42	11112	6	15512	27	19620	27
3265	7	7470	31	11191	46	15563	6	19660	39
3320	36	7593	17	11245	29	15596	41	19842	1
3325	7	7623	26	11287	25	15607	39	19842	29
3484	37	7626	6	11437	31	15672	39	19920	42
3561	19	7633	30	11518	45	15840	3	19942	45

Zur Amortisation wurden folgende Serien gezogen:

503	6023	7961	9090	10193	11759	12763	15533	17347	17929
1791	7086	8127	9364	10280	12128	13191	16133	17462	18051
2463	7268	8152	9659	11282	12263	13430	16441	17657	18135
3666	7565	8542	9806	11526	12454	14408	16624	17694	19112
3833	7678	8567	9945	11578	12505	14559	16776	17742	19401
4717	7900	8938	10165	11637	12578	14594	17252	17798	19607

** **Mailänder 10 Franks-Loose von 1866.** Verloosung vom 16. September 1879. Auszahlung vom 15. Dezember 1879 ab.

Gezogene Serien:

2930 3505 3906 5222 6311.

Prämien:

Ser. 5222 No. 78 a 30 000 Frks. — Ser. 3906 No. 27 a 1000 Frks. Ser. 3906 No. 14 a 500 Frks.

Ser. 3505 No. 62, Ser. 3906 No. 43, 80, Ser. 5222 No. 17, Ser. 6311 No. 66 a 100 Frks.

Ser. 2930 No. 10 97, Ser. 3505 No. 99, Ser. 3906 No. 23 72, Ser. 5222 No. 33 50, Ser. 6311 No. 2 24 88 a 50 Frks.

Ser. 2930 No. 9 71 96, Ser. 3505 No. 7 43 59 74 77 100, Ser. 3906 No. 44 74 89 93, Ser. 5222 No. 9 73 98, Ser. 6311 No. 70 84 a 20 Frks.

Alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders verzeichneten Nummern erhalten je 10 Frks.

Vermischtes.

* **Dresden**, 26. September. Das Lokalkomite, welches sich hier konstituirt hat, um die Vorbereitungen zu der für den 4., 5. und 6. Oktober d. J. stattfindenden ersten General-Versammlung des „Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes" zu treffen, besteht aus den Herren: Dr. Schramm-Macdonald, Dr. Doehn, Dr. Dierck̄s und Hugo von Kupffer. Das genannte Komite schreitet rüstig in seinen Arbeiten vorwärts, und es steht, Angesichts der Sympathie, welche von allen Seiten für die ganze Angelegenheit gezeigt wird, wohl zu erwarten, daß die Feier zu einer alle Theile befriedigenden und unserer Vaterstadt zur Ehre gereichenden Weise sich gestalten werde. Es sei hier nur darauf hingedeutet, daß sowohl die Generaldirektion unserer Hoftheater, wie die der königl. Sammlungen, die Thore der betreffenden Institute den Theilnehmern am Schriftstellertage in freundlichster Weise offen halten werden und daß Herr Direktor Karl, der unternehmende Leiter des Residenz-Theaters, zu Ehren der deutschen Schriftstellerwelt als Nachfeier eine Festvorstellung im Residenztheater für Dienstag den 7. Oktober vorbereitet. Ein projektirter Ausflug nach Meißen verspricht besonders anziehend zu werden. Der hiesige „Literarische Verein" nimmt in liberaler Weise die Kosten des Ausfluges auf sich und wird, indem er sämmtliche Theilnehmer, einschließlich der vom Lokalkomite eingeladenen Gäste, zu demselben einladet, die Gastlichkeit unserer Vaterstadt den auswärtigen Gästen gegenüber in ein sehr erfreuliches Licht stellen. Es sind zu den Berathungen des Komites über die Angelegenheiten des dritten Tages vom „Literarischen Verein" delegirt worden: die Herren Dr. Dunger, Geheimrath Karo und Landschaftsmaler Thieme. Das Lokalkomite hat seinen Sitz in dem Rothe'schen Restaurant, Kanzleihof (Schoffer-Gasse) aufgeschlagen und wird sich auch daselbst das Bureau des Komite's befinden. Etwaige Anfragen in Bezug auf den Schriftstellertag sind dorthin zu richten.

* **Mittel gegen feuchte Wände.** Ein Herr Schneider aus Lütjenburg schreibt hierüber der „Baugewerks-Zeitung": Aus eigener, langjähriger Erfahrung weiß ich, daß das Bestreichen nasser Wände mit irgend welchen chemischen Mitteln, das Bekleben mit wasserdichten Stoffen, wie Bleipapier 2c., nie von Erfolg begleitet ist, noch sein kann, sondern gewöhnlich das Uebel verschlimmern hilft. Anscheinend wird zwar oft ein Erfolg im Anfang errungen, derselbe ist aber nie von Dauer. Die in der Mauer enthaltene Feuchtigkeit (meistens Grundfeuchtigkeit) wird zwar Anfangs durch obige Mittel verhindert, an die Oberfläche zu treten, dagegen aber gezwungen, in der Mauer in die Höhe zu steigen und dadurch höher gelegene Wände feucht zu machen. Nach kurzer Zeit ist auch die Wirksamkeit der genannten Mittel erschöpft, und die Wand ist feuchter wie vorher. Dagegen wende ich zur Bekämpfung der Feuchtigkeit nachstehendes einfache und sichere Mittel an. Zunächst lasse ich den inneren Putz feuchter Wände sorgfältig abschlagen, so daß die Steine möglichst rein werden, und befestige dann in lothrechter Richtung 2,5 Zmtr. starke, 7 Zmtr. breite Latten, die ich auf in Fugen getriebene eichene Diebel nagele, in 0,40 M. Entfernung. In waagerechter Richtung werden hierauf dann 7 Mm. starke, 2,5 Zm. breite Latten mit 8—9 Mm. Zwischenraum genagelt, so daß eine Art Bretterwand entsteht. Auf dieselbe trage ich dann den ziemlich fetten, gehörig mit Kuhhaaren vermischten Mörtel derartig ca. 1. Zm. dick auf, daß derselbe tüchtig zwischen die 8—9 Mm. starken Fugen gequetscht wird und diese ausfüllt. Soll die Wand tapezirt werden, so lasse ich schon diesen ersten Mörtelaufzug, nachdem derselbe getrocknet, abreiben, andernfalls den sogenannten feinen Ueberzug anbringen. Bei gutem Wetter ist der Putz in ca. acht Tagen so weit trocken, so daß ohne Gefahr tapezirt oder gemalt werden kann. Durch Anbringung einiger kleinen Oeffnungen in den Fugleisten kann ich die gewünschte Zirkulation der Luft herstellen. Das ganze Verfahren ist äußerst einfach und billig, da die Latten aus allem möglichen Bretterabfall hergestellt werden können, während es unbedingt trockene Wände liefert. Ich habe auf diese Art schon vielen Klagen über feuchte Wände für immer abgeholfen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Für das geschäftstreibende Publikum hat Kreisrichter Bach eine populäre und übersichtliche Darstellung des neuen Prozeßverfahrens unter dem Titel: Der Prozeßgang nach der deutschen Zivilprozeßordnung mit besonderer Berücksichtigung der Interessen des Handelsstandes im Verlage von H. W. Müller in Berlin (Preis 1 Mark) erscheinen lassen. Das 104 Seiten umfassende Werkchen zeichnet sich von anderen Schriften gleicher Tendenz dadurch aus, daß es in knappster Form das für den Geschäftsmann Wissenswertheste aus der Zivilprozeßordnung bietet und diejenigen Prozeßformen, welche an sich in gar keiner Beziehung zu den Handelskreisen stehen (Ehesachen, Entmündigungssachen 2c.) außer Betracht läßt. Hierdurch ward es dem Verfasser möglich auf engem Raum dem Handelsstande ein übersichtliches Bild von dem Gange des neuen Verfahrens zu liefern.

* Von dem Album der Ausstellungen Berlin, Paris, Philadelphia, herausgegeben von Oswald Nier, ist nunmehr Nr. 2 neuer Auflage erschienen. Dieselbe enthält an Abbildungen: 1. Haupteingang zum berliner Ausstellungs Gebäude, 2. das gebrochene Herz, 3. der Unentschlossene, 4. Karl der Große, 5. der Harzer Sauerbrunnen nebst Etablissement in Graubof, 6. die Architektur, 7. die Versuchung, 8. die Uhr im Marsfeld-Palast, nebst dazu gehörigem Text.

* Die „Deutsche Roman-Zeitung", Verlag von Otto Janke in Berlin hat soeben ihren siebenzehnten Jahrgang begonnen. Es dürfte kaum einen namhaften deutschen Romanschriftsteller geben, von dem die Zeitung seit ihrem Bestehen nicht Beiträge gebracht hätte und außerordentlich groß ist die Zahl junger Talente, denen sie in ihren Spalten zu debutiren Gelegenheit geboten hat. Ist daher der gute Name, dessen sich die „Deutsche Roman-Zeitung" zu erfreuen hat, ein literarisch wohl begründeter, so berechtigen die vorliegenden ersten Hefte des neuen Jahrganges zu dem Schlusse, daß sich die Fortsetzung des Unternehmens der Vergangenheit in jeder Weise würdig anreihen werde. Den Inhalt der ersten Hefte bilden die Romane: „Auf und Nieder" Ein Roman vom schwäbischen Meer von Alfred Meißner, — „Der Schatz von Quivira" von Baldnin Möllhausen und ein reichhaltiges Feuilleton von Robert Schweichel. Weiter werden für das Quartal von der Verlagshandlung angekündigt: „Der Kampf der Dämonen" von A. E. Brachvogel (letztes vollendetes größeres Werk des verstorbenen Dichters). — „Gesucht und Gefunden" von Golo Raimund und „der Thurm von Dago" von Maurus Jokai. — Die „Deutsche Roman-Zeitung" stellt sich die dankenswerthe Aufgabe, dem Publikum in 48 achttägigen Lieferungen (für 3½ M. vierteljährlich) soviel Lesestoff als billig erworbenes Eigenthum zu bieten, als sonst ein Jahres-Abonnement in Leihbibliotheken gewährt.

Briefkasten.

Mehrere Korrespondenten. Der Raummangel verbietet uns sämmtliche Namen der gewählten Wahlmänner zu publiziren. Wir bitten daher nur um kurze Mittheilung der Anzahl und der Parteistellung der Gewählten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eingesandt.

An
die Mitglieder des Lehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums Posen.

Der Jahresbericht des Lehrer-Sterbekassen-Vereins pro 1878/79 veranlaßte die Nebenrendantur Posen, Stellung zur Tagesordnung zu nehmen. In der zahlreich besuchten Versammlung am 13 Sept. c. wurde, nach eingehender Erörterung der einzelnen Punkte dieser Tagesordnung, die unterzeichnete Kommission mit dem Auftrage gewählt, auch den Kollegen in der Provinz die Beschlüsse der Versammlung mitzutheilen.

Es ist in den letzten Jahren eine Unruhe in den Verein getragen worden, die, durch das Verfahren des Vorsitzenden des Direktoriums noch vermehrt, alle Mitglieder zur größten Besonnenheit und Ueberlegung auffordert.

Der Vorsitzende hat über die Köpfe der übrigen Direktionsmitglieder hinweg eine Korrespondenz, — betreffend die Erhöhung der Versicherungssumme, — mit den Nebenrendanten in der Provinz gepflogen, dann erst den übrigen Direktionsmitgliedern Kenntniß davon gegeben.

Die in dem Jahresbericht enthaltenen Gründe, für die Erhöhung der Versicherungssumme, beruhen theils, wie „die Billigkeit der Beiträge in unserem Verein“ und „die bessere „Lage der Lehrer“, auf falschen Voraussetzungen, theils sind sie, soweit sie ein Appell an das Gefühl der Mitglieder sein sollen, verwerflich und mit aller Schärfe als eine Ueberrumpelung, als ein Attentat auf die Börse der Mitglieder zurückzuweisen.

In Geldangelegenheiten, sofern sich dieselben nicht auf Wohlthaten erstrecken, dürfte am allerwenigsten Geschäftspolitik getrieben werden. Aufgabe eines jeden Mitgliedes wird es sein, seine materiellen Verhältnisse ruhig und besonnen zu prüfen, damit ihm nicht in Folge einer Uebereilung, oder einer Gefühlsanwandlung Verlegenheiten erwachsen, — Verlegenheiten, die selbst das fernere Gedeihen des Vereins in Frage stellen können.

Der Lehrer-Sterbekassen-Verein ist in richtiger Würdigung der Lehrerverhältnisse in der Provinz Posen nach § 1 des Statuts in der Absicht gegründet worden, den Hinterbliebenen eine bestimmte Summe zur Bestreitung der Begräbnißkosten zu gewähren. Der Verein hat auf dieser Grundlage, unter weiser Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, einen großen Aufschwung genommen, scheint aber auch auf seinen Höhepunkt angelangt zu sein. Der Zuwachs in diesem Vereinsjahre beträgt nach Abrechnung der 40 gestorbenen und 28 ausgeschiedenen Mitglieder nur 27 Mitglieder.

Die Sicherheit, das Fortbestehen, das Gedeihen des Vereins hängt neben einem starken Reservefond von dem permanenten Zutritt der jüngeren Kollegen aus Stadt und Land ab. In dem verflossenen Vereinsjahre waren von 95 neu aufgenommenen Mitgliedern 81 im Alter von 20–25 Jahren und 14 im Alter von 25–45 Jahren. Der Zutritt ist unzweifelhaft gesichert, so lange der Verein treu seinen Prinzipien bleibt, so lange die Beiträge im Allgemeinen sich in bescheidenem Rahmen halten und endlich nicht höher kommen, als die Prämien für eine entsprechende Summe bei einer Lebensversicherungsgesellschaft. Die beabsichtigte Erhöhung der Versicherungssumme wäre nur für die älteren Mitglieder, namentlich für diejenigen, welche einer Lebensversicherungs Gesellschaft nicht angehören, ein Vortheil. Anders gestaltet es sich für die jüngeren Kollegen. Ein großer Theil derselben tritt früher oder später zur Sicherstellung der Hinterbliebenen, bei dem Aufschwunge des Versicherungswesens auch in unserer Provinz und der großen Rührigkeit der Agenten, einer Lebensversicherungsgesellschaft bei. Die Mitgliedschaft dieser Kollegen bleibt unserem Verein zum Theil nur so lange gesichert, als derselbe geringe Ansprüche, geringe Beiträge erhebt. Der pudewitzer Lehrer-Sterbekassen-Verein hat nur durch Erhöhung der Versicherungssumme von 150 auf 300 Mark, wodurch den Mitgliedern verhältnißmäßig zu hohe Beiträge zugemuthet wurden, den Austritt der jüngeren veranlaßt und dadurch sein unabweisbares Schicksal heraufbeschworen. Droht unserem Vereine auf demselben Wege nicht auch dieselbe Gefahr? Wenn im verflossenen Vereinsjahre, bei einem Beitrag von 12 Mark, 28 Mitglieder, 1⅙ Prozent, nach den angegebenen Nummern im Jahresbericht lauter junge Lehrer ausgeschieden sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bei noch höheren Beiträgen noch mehr Mitglieder austreten werden. Die Absicht ist von verschiedenen Seiten bereits bestimmt ausgesprochen worden. Treten außerdem der größeren Beiträge wegen weniger junge Lehrer als bisher dem Vereine bei, so ist damit der Rückschritt des Vereins eingeleitet. Ist der Verein doch in diesem Jahre, wie oben nachgewiesen worden, nur um 27 Mitglieder gewachsen.

Die jetzt auf 750 M. fixirte Versicherungssumme ist nach § 18 des Statuts den Mitgliedern nur so lange gesichert, als die Mitgliederzahl nicht unter 1500 herabsinkt.

Dieses künstliche Hinaufschrauben bringt den Mitgliedern auch nach einer anderen Seite Gefahr.

Bei der Versicherungssumme von 750 Mk. soll der Reservefond 15,000 Mark betragen. Diese Höhe hat derselbe nur nominell erreicht; in Wirklichkeit aber beträgt er bei Weitem weniger, da derselbe in Werthpapieren angelegt ist, die theilweise sehr niedrig im Kurse stehen. Der Beschluß der Generalversammlung aus dem Jahre 1877, den Reservefonds auf 30,000 Mark zu erhöhen, ist vom Direktorium in keiner Weise ausgeführt worden. Weshalb nicht? — Wenn wir nicht einmal die Garantie für die Versicherungssumme von 750 Mk. — beispielsweise bei Epidemien — haben, ist es dann weise, die Versicherungssumme noch erhöhen zu wollen?

Die posener Nebenrendantur hat daher beschlossen, auf der diesjährigen Generalversammlung gegen jede Erhöhung der Versicherungssumme zu stimmen.

Wir bitten die älteren Herrn Kollegen in der Provinz, diese Punkte — mit Ausschluß aller persönlichen Interessen — zu überlegen, das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten, die Beschlüsse so zu fassen, daß der Schwerpunkt des Vereins, der ausschließlich in der schnellen Hilfeleistung in augenblicklicher Verlegenheit beruht, nicht verrückt, daß den jüngeren Kollegen der Zutritt wie das Verbleiben nach wie vor ermöglicht werde, dann wird der Verein auch ferner blühen und zum Segen gereichen. Für die 3 ausgeschiedenen Mitglieder des Direktoriums sind, nachdem die Kollegen Baumbauer, Kupke, Lehmann, Nowakowski, Dalkowski, Kloß, Wasiyński, Markus vorgeschlagen waren, die Kollegen Lehmann, Kupke, Kloß in Aussicht genommen.

Denjenigen Mitgliedern, welche uns mit Vollmachten versehen wollen, nennen wir die Kollegen: Przybylski II., Ostrowski, Golling, Modrzynski, Dalkowski in Wilda, Markus, Zielinski, Kupke, Kloß, Lehmann, Gawęcki in Jerzyce, Pawlak in Górczyn, Wende, Seyda, Franke, Damsch, Oberlehrer Plehwe.

Wir ersuchen außerdem die geehrten Kollegen in der Provinz, den Mitgliedern, welche mit Vollmachten versehen werden sollen, davon Nachricht zu geben und die Vollmachten rechtzeitig — nicht auf Post-Karten einzuschicken. Die Vollmachten müssen mit der eigenhändigen Namensunterschrift und der Nummer des Aufnahmescheines versehen sein.

Posen, im September 1879.

Franke. Marcinkowski. Markus. Modrzynski. Ostrowski.
Plehwe. Waszynski.

Nachdruck verboten!

Patent-Liste, aufgestellt durch das „Internationale Patent- und Maschinen-Ex- und Import-Geschäft“ von **Richard Lüders**, Görlitz, Patent-Anwalt und Zivil-Ingenieur.

Oesterreich.

Verbesserungen an Heißluft-Motoren, Julius Hock, Wien, 14. Juli 79. Verschluß und Abdichtung eines Diffuseurs mit großem Deckel bei unterer Entleerung, H. Berghoff, Karolinenthal b. Prag, 19 Juli 79. Eigenthümliches Verfahren zur Erzeugung von Malzmilch aus Grünmalz für Spiritusfabriken, R. Jahn, Prag, 19. Juli 79. Verfahren zur Bereitung eines Leinöl oder Terpentinöl ersetzenden Firnisses, F. Thies, Bissendorf in Hannover, 25 Juli 79. Hydrantenhahn für Feuerlöschzwecke, Gustav Dittler, Pforzheim, 25. Juli 79. Universal-Latern mit Ventilationsvorrichtung, J. Heydt u. F. Bruzicka, Spengler, Graz, 3. August 79. Composition und deren Anwendung zum Ueberziehen, beziehungsweise Verzieren von Papier, Holz, Glas, Leder, gewebten Stoffen, Metallen u. s. w. mittelst Metall und anderen Farben, M. Ch. Jacob, Paris, 25. Juli 79. Brenner mit Flammen-Regulirung zum Brennen von leichteren Kohlenwasserstoffen als raffinirtes Petroleum, F. Koesewitz, Hamburg, 27. Juli 79. Erzeugungsweise von gußeisernen Falzplatten, Lochplatten, Ofen- und Herdplatten, R. Henzel, Prag, 27. Juli 79. Verbesserungen an Kartoffelausrodepflügen, R. Sack, Plagwitz, Leipzig, 8. August 79. Verbesserungen an der Sack'schen Universalsäemaschine, R. Sack, Plagwitz, Leipzig, 8 August 79. Pneumatischer Saugapparat, Ch. F. A. Behnke, Feldberg, 19. Juli 79. Apparat zum Destilliren fetter Körper mit besonders geformtem Ueberhitzer, F. Morane jun., Paris, 27. Juli 79. Einrichtung zum Rückwärtsarbeiten der Jacquard-Maschine von mechanischen Webstühlen, Hablo u. Liebreich, Bradfort, 27. Juli 79. Maischmaschine für Kartoffel- und Fruchtbrennereien, B. Nietsche, Olmitz, 27. Juli 79. Reisebett mit Koffer, P. Seifert, Greiffenberg, 30. Juli 79. Löschvorrichtungen für Petroleumlampen mit rundem und plattem Dochte, L. Weigelt, Lüneburg, Preußen, 30. Juli 79. Braunkohlenpresse, J. Tittelbach, Meissen in Sachsen, 30. Juli 79.

England.

Nr. 830, Verbesserungen an elektrischen Lampen, G. G. Andre, Dorking, 1. März 79 Nr. 847, Verbesserter stellbarer Stuhl speziell für den Gebrauch der Friseure und Zahnärzte, G. W. Archer, Rochester, 3. März 79. Nr. 1076, Verbesserungen in der Fabrikation des Zuckers aus Rüben und anderen Substanzen und in der Reinigung von Zucker und Melassen, Dr. Fr. Loewig, Goldschmieden bei Deutsch Lissa, 18. März 79. Nr. 1398, Verbesserter Apparat zum Wärmen, Kühlen und Temperiren von Malz und anderen Substanzen, Henry Wilson, Stockton on Tees, 8 April 79 Nr. 1629, Druckverfahren und Druckereiapparat für Calico und ähnliche Waaren, William Rumney, Manchester, 19. April 79 Nr. 1813, Elektrischer Typendruckapparat, G. J. Droste, Bremen, 7. Mai 79. Nr. 1970, Verbesserungen in der Behandlung und Reinigung von Leberthran, John Tordred, Tottenham, 16. Mai 79. Nr. 2212, Verschluß und Ueberzug für Verpackungsfässer oder Kisten für kaustische Soda und andere ähnliche Substanzen, F. Harry Mort, Widnes, 4. Juni 79. Nr. 2410 Prozeß zur Reinigung und Geruchsentziehung von rohem Petroleum und anderen Oelen, H F. Howell, Sarnia, Canada, 18. Juni 79.

Belgien.

Nr. 48,693, Aufzug mit Friktionskonus, L. Verlinde, Tournay, 11. März 79. Nr. 48,696, Verbesserung an Stick- und Festonirmaschinen, E. Cornely, 8. Juli 79. Nr 48,700, Verbesserungen in der Bierbrauerei und zugehörige Apparate, E. Welz u. A. Rittner, 8. Juli 79. Nr. 48 709, Hydroelektrische Bremse, J. Sabatier u. L. Pouget, 9. Juli 79. Nr. 48 716, Saturationsapparat für Zuckerfabriken, Perciaux Soupar, 10. Juli 79. Nr. 48 726, Schwarzfärbemittel für Gewebe, T. Holliday, 10. Juli 79. Nr. 48,741, Rotirende Druckmaschinen für Illustrirte Zeitungen, H. Buz, 12. Juli 79. Nr. 48,751, Eine Methode der Extraction und Scheidung von Gluten u. Stärke, Paul jun., 14. Juli 79. Nr. 48,761, Künstliches Leder für Lithographenwalzen Gripekoven u. Comp., Brüssel, 15. Juli 79. Nr. 48,771, Gas- und Raucherhaustor, Van Genechten u. G. Corr, 16. Juli 79. Nr. 48,774, Fabrikation von Anilinschwarz und Anwendung desselben zum Färben und Drucken, E. Patry u. Co., 16. Juli 79. Nr. 48,782, Continuirlicher Diffusionsapparat, A. J Charles, Brüssel, 17. Juli 79. Nr. 48,787, Behandlung des Schlamms, der Rückstände in Zinkretorten und Silberöfen und Entsilberung von Kupfer und Bleierzen, Lambotte Doucet, Brüssel, 18. Juli 79.

Nähere Auskünfte werden gern ertheilt.

Strombericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer.
Brücke in Obornik.

Am 20. Sept. Zille 1799, Valentin Wiśniewski aus Posen, mit 27 Klaftern birken und elsen Brennholz von Obersitzko nach Posen. Kahn 580, Friedrich Vogel aus Neusalz a. O., mit 1000 Ztr. Kartoffeln, und Kahn 329, Wilhelm Neumann aus Crossen, mit 1100 Ztr. Kartoffeln, beide von Gosliner Fähre nach Hamburg, Kahn 14 640, Ludwig Koch aus Gr. Dölln, mit 60 Wispel Gerste, von Schrimm nach Stettin, Flößerei, Bernhard Grochoszynski aus Borowo, mit 12 Flotten kiefern Riegelholz, von Osmiakowo nach Glietzen.

Am 21. Sept. Kahn 14,450, Wilhelm Reichert aus Posen, mit 1000 Ztr. Mehl, von Posen nach Stettin.

Am 23. Sept. Zille 173, Julius Mendel a. Posen, mit 31 Klaftern elsen Brennholz, und Zille 307, Vincent Darszewski, mit 30 Klaftern elsen Brennholz, beide von Obersitzko nach Posen, Zille 11.581, Ferdinand Pohl aus Birnbaum, mit 19.000 Mauersteine von Kiszewo nach Posen, Flößerei, Jacob Czichim aus Kosztelic, mit 1 Flotte eichen Kantholz, von Sieradz nach Glietzen, Zille 314, August Jeschke aus Posen, mit 14 000 Mauersteine, und Zille 16,409, August Neumann aus Obersitzko, mit 18½ Tausend Mauersteine, von Kiszewo nach Posen.

Am 24. Sept. Zille 1482, Johann Kietzmann aus Jaraszewo, mit 7 Last Kohlen, von Posen nach Kiszewo.

Am 27. Sept. Kahn 2637, Christian Reppnak aus Posen, mit 9000 Mauersteine, und Kahn 1508, Gustav Gutsche aus Posen, mit 11,000 Mauersteine von Kiszewo nach Posen.

Tremessen, den 23. August 1879.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das in Tremessen unter Nr. 233 belegene, der Wittwe **Marianna Krüger** geborenen **Kozlowska** gehörige Grundstück soll im Termine

den 29. October 1879,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Amtsgericht zu Tremessen im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 5,85 Mk. und mit einem Nutzungswerthe von 273 Mark zur Grund- resp Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 55 Ar 20 Quadratmeter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 31. October 1879,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle auf dem Amtsgericht Tremessen verkündet werden.

Der Subhastationsrichter.

Tremessen, den 23. August 1879.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Subhastations-Patent

Die der Wittwe **Auguste Wilhelmine Utke** geb. **Emmerich** gehörigen, in Pakosch sub Nr. 120 und Ludkowo Nr. 29 belegenen Grundstücke sollen im Termine

den 24. November 1879,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Amtsgerichte zu Mogilno im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dieselben sind mit einem Reinertrage von 52,17 resp. 72,45 Mk. und mit einem Nutzungswerthe von 180 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthalten an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 9 Hektar 92 Ar 00 resp. 5 13 70 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 26 November 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Mogilno verkündet werden.

Der Subhastationsrichter.

Aufgebot.

Der von dem Kaufmann **M. Nuhmann** in Krotoschin an eigene Ordre ausgestellte und mit seinem Blanko-Indossament versehene, auf **Herrmann Bilak** in Pleschen gezogene und von diesem akzeptirte Wechsel über 573 Mark, datirt Pleschen, den 4. März 1879, zahlbar am 4. Juni 1879, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben spätestens

bis zum 21. Januar 1880

dem Königl. Kreisgericht resp. Amtsgerichte zu Pleschen vorzulegen, widrigenfalls der gedachte Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Pleschen, den 4. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Preußisch-Oberschlesischer Eisenbahn-Verband.

Am 1. Oktober cr. treten zwischen den Ostbahnstationen **Belgard, Hammermühle, Jastrow, Kolmar i. Pomm., Linde, Neustettin, Obornik, Rogasen, Rummelsburg, Rügenwalde, Schlawe, Stolp, Stolpmünde, Zollbrück** und den hinterpommerschen Stationen **Belgard, Cöslin, Colberg** und **Schlawe** einerseits und den Oberschlesischen Verbandstationen andererseits direkte Frachtsätze für den generellen Verkehr und den Ausnahmetarif für Holz, europäisches, des Spezial-Tarifs II sowie unter Aufhebung der bisherigen zwischen den jetzigen Ostbahn-Verbandstationen der Beförderungsstrecken **Schönlanke, Schneidemühl—Dirschau, Königsberg** bezw. **Neufahrwasser** und den Stationen **Netzthal, Weißenhöhe** und **Nakel** einerseits und den Verbandsstationen der Oberschlesischen, sowie **Breslau** Oderthorbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn andererseits bestehenden Frachtsätze für den generellen Verkehr und den Ausnahmetarif für Holz, anderweite, theilweise ermäßigte, theilweise erhöhte Frachtsätze in Kraft, so jedoch, daß die erhöhten Frachtsätze erst von dem 15. November cr. ab zur Anwendung kommen. Ferner gelangen an dem eingangsgenannten Tage für den Verkehr zwischen den Stationen der Ostbahnstrecken **Posen—Schneidemühl, Neustettin, Stolpmünde,** resp. **Rügenwalde, Neustettin, Belgard, Konitz, Dramburg-Schönlanke — Schneidemühl — Pr. Stargard** resp. **Nakel** und den hinterpommerschen Stationen der Strecke **Gr. Rambin—Belgard Langfuhr** bezw. **Colberg** neue Ausnahme Frachtsätze für gebrannten Kalk und Oberschlesische Steinkohlen, und für den Verkehr zwischen **Belgard, Colberg Firchau, Flatow, Hoch—Stüblau, Konitz, Krojanke, Linde, Neustettin, Pr. Stargard, Rügenwalde, Schlawe, Schneidemühl, Stolp** und **Stolpmünde** einerseits und den Oberschlesischen Stationen andererseits neue Ausnahme-Tarifsätze für grobe Eisenwaaren und Eisen und Stahl des Special-Tarifs II zur Einführung.

Mit demselben Tage treten für die Beförderung lebender Fische bei Aufgabe in Kübeln oder Fässern, die mit Wasser gefüllt sind, besondere Bestimmungen in Kraft.

Der dieserhalb herausgegebene Nachtrag VIII, welcher auch einige bereits publizirte Tarifänderungen enthält, ist zum Preise von 0,50 M. von den Billetkassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 27. September 1879.

Königliche Direktion der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Vom 1. Oktober c. ab tritt ein Nachtrag IV. zum diesseitigen Local-Gütertarif vom 1. Oktober 1877 in Kraft, welcher Aenderungen und Zusatzbestimmungen für die Abschnitte I. A. u. B. sowohl, als auch für die Abschnitte II. A.—C. des Tarifs enthält.

Druckexemplare sind bei den Stationskassen zum Preise von 0,25 M pro Stück käuflich zu haben.

Die Direktion.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Gültigkeit **vom 1. Oktober** bezw. so weit durch Aenderungen der seitherigen Classifikation Tarif erhöhungen eintreten, mit Gültigkeit **vom 1. Dezember d. Js.** ab gelangt zum diesseitigen Local-Gütertarife ein Nachtrag Nr. 11 zur Einführung, welcher Abänderungen und Nachträge zum Betriebs-Reglement und zu den allgemeinen Tarif-Vorschriften, Classifikations-Aenderungen, Ergänzungen und Berichtigungen ꝛc. enthält und zum Preise von 0,20 M. pro Stück bei unseren Stationskassen zu haben ist.

Breslau, den 29. Sept. 1879.

Königliche Direktion.

In **Grätz**, Sitz einer Strafkammer und eines mit 4 Richtern besetzten Amtsgerichts ist die Niederlassung eines zweiten

Rechtsanwalts

dringendes Bedürfniß. Reichliche Praxis in sicherer Aussicht. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen

der Magistrat.

Ein Fuchs-Wallach,

12 Jahre alt, für jedes Gewicht, vor dem Zuge geritten, infanteriefromm;

ein schwarzbrauner Wallach,

(Russe), für jedes Gewicht, vorzügliches Jagdpferd, vor der Eskadron geritten,

sind veränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen beim **Wachtmeister Krause** in Poln. Lissa.

Victoria-Institut

zu **Falkenberg i. M.** bei **Eberswalde.**

Der Lehrplan dieser in schöner und gesunder Umgebung auf dem Lande gelegenen Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen ist der einer Realschule erster Ordnung, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen; doch wird auch Gymnasial-Unterricht ertheilt. **Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.** Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren **Dr. W. Gallenkamp,** Direktor der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule, Professor **Dr. H. Kern,** Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms Gymnasiums und der Königl. Realschule, Professor **Dr. Kempf,** Direktor des Friedrichs-Gymnasiums und Professor **Dr. Runge,** Direktor der Friedrichs-Realschule zu Berlin, sowie der Dirigent der Anstalt **Albert Siebert.**

Religionsschule der isr. Brüder-Gemeinde.

Das Winter-Semester beginnt

Montag, den 13. Oktbr.

Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung (Berlinerstraße Nr. 15, II.) Nachmittags 2–3 Uhr entgegengenommen.

Rabb. Dr. Philipp Bloch.

Die bei der Auktion zurückbehaltenen, größtentheils besseren Gegenstände, als einige neue und eine größere Parthie alter Nähmaschinen, Maschinen-Garne, Seide, Wäsche-Besätze, Stoffe, Leinen, fertigen Oberhemden u. s. w. werde bis Ende dieser Woche in meinem bisherigen Geschäftslokale Friedrichsstraße 5, zu jeden nur irgend annehmbarem Preise ausverkaufen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Siegmund Bernstein.

Verzeichniß

der am 30. September 1879 gewählten Wahlmänner des Wahlbezirks der Stadt Posen.

Nr.	Name und Stand, Gewerbe der Wahlmänner.	Nummer der Abtheilung.	Nr.	Name und Stand, Gewerbe der Wahlmänner.	Nummer der Abtheilung.
1	Andruszewski, Max, Wagenbauer	III	109	Lipinski, Telesphor, Bäckermeister	III
2	Aschheim, Sigismund, Kaufmann	I	110	Leptien, Stellmachermeister	II
3	Andrzejewski, Ignatz, Schornsteinfegermeister	III	111	Lewek, Heinrich, Kürschner	III
4	Auerbach, Samuel, Kaufmann	I	112	Loreck, H., Restaurateur	I
5	Auerbach, Lippmann, Kaufmann	I	113	Lewinsohn, Salomon, Kaufmann	I
6	Adler, Julius, Rentier	I	114	Labischin, Koschmann, Hausbesitzer	III
7	Aschheim, Elkan, Droschkenbesitzer	III	115	Landsberg, Joseph, Banquier	III
8	Beck, Salomon, Kaufmann	I	116	Lehr, Herrmann, Kaufmann und Agent	II
9	Braun, Max, Kaufmann	II	117	Lichtenstein, Siegfried, Kaufmann	II
10	Beck, Daniel, Tischlermeister	II	118	Loewe, Joseph, Kaufmann	II
11	Behr, Joseph, Kaufmann	I	119	Landsberger, Louis, Hausbesitzer	II
12	Busch, Herrmann, Hausbesitzer	I	120	Lukowski, Vinzent, Eigenthümer	II
13	Borchert, Paul, Kaufmann	I	121	Murkowski, Cajetan, Restaurateur	III
14	Born, Heinrich, Kaufmann	II	122	Dr. Motty, Professor	I
15	Bein, Abraham, Kaufmann	III	123	Mamroth, Simon, Kaufmann	I
16	Berlak, Herrmann, Kaufmann	II	124	Maciejewski, Stanislaus, Schlossergeselle	III
17	Beyer, Robert, Fleischermeister	II	125	Müller, Wasa, Staatsanwalt	II
18	Bilinski, Vinzent, Kaufmann	III	126	Mulert, Wilhelm, Regierungs-Sekretär	I
19	Braun, Tobias, Kaufmann	II	127	Mützel, Paul, Rechtsanwalt	II
20	Busse, Wilhelm, Rentier	II	128	Meyer, Carl, Kaufmann	I
21	Ballmann, Ferdinand, Maurermeister	I	129	Majewski, Adam, Kohlenhändler	III
22	Batkowski, Andreas, Hausbesitzer	I	130	Manheimer, Ludwig, Auktions-Commissarius	II
23	Cholkowski, Wladislaus, Geistlicher	III	131	Magnuszewicz, Nikolaus, Hotelpächter	III
24	Collmann, Oswald, Oberlehrer	II	132	Memelsdorf, Esra, Maurermeister	II
25	v. Chmara, Hieronymus, Rentier	III	133	Mosler, Joh., Regierungs-Sekretär	III
26	Czwalina, Alexander, Kreisgerichts-Rath	II	134	Machol, Benjamin, Hausbesitzer	I
27	Chwalkowski, Stanislaus, Bäckermeister	II	135	Marcinkowski, Anton, Privatsekretär	III
28	Chwalkowski, Franz, Bäckermeister	I	136	Mielewski, Stanislaus, Tischlermeister	III
29	Drozdzewski, Stanislaus, Fleischermeister	II	137	Neumark, Abraham, Kaufmann	III
30	Drozdzewski, Valentin, Fleischermeister	I	138	v. Niesiolowski, Rentier	III
31	Dalecki, Valentin, Schmiedemeister	III	139	Neufeld, Nathan, Kaufmann	I
32	Elkeles, Isidor, Böttchermeister	II	140	Napieralski, Nikolaus, Eigenthümer	II
33	Ertel, Leopold, Hausbesitzer	I	141	Ostrowski, Stanislaus, Wasserleitungs-Unternehmer	III
34	Fenner, Adolph, General-Agent	III	142	Oppenheim, Moritz, Kaufmann	III
35	Friedenthal, Salomon, Kaufmann	I	143	Olszkiewicz, Theodor, Bäckermeister	II
36	Friese, Louis, Brauereibesitzer	I	144	v. Orlowski, Stanislaus, Kaufmann	II
37	Friedländer, L., pr. Arzt	II	145	Ostrowski, Caspar, Rentier	III
38	Friedel, Wilhelm, Schlossermeister	III	146	Otuniewicz, W., Schuhmacher	III
39	Felerowicz, Thomas, Schneidermeister	III	147	Olszewicz, Joseph, Brauer	III
40	Friedländer, Joseph, Kaufmann	II	148	Paterowski, Xaver, Fleischer	III
41	Feckert, Max, Zimmermeister	II	149	Peiser, Alexander, Kaufmann	III
42	Franke, Karl, Baumeister	I	150	Pilet, Herrmann, Justizrath	II
43	Förster, Robert, Regierungsrath	II	151	Pinkus, Siegfried, Kaufmann	III
44	Friedmann, Tobias, Kaufmann	II	152	Prausnitz, M., Maurermeister	II
45	Fechtmeyer, August, Bäckermeister	II	153	Pleßner, Samuel, Kaufmann	II
46	Gadebusch, Alexander, Partikulier	I	154	Ploszynski, Ignatz, Bäckermeister	III
47	Groß, A. E., Hausbesitzer	I	155	Rosenberg, Salomon, Hausbesitzer	I
48	Grzybowski, Anton, Eigenthümer	III	156	Rudolph, Otto, Kaufmann	I
49	Grüder, Heinrich, Stadtbaurath	I	157	Rakowski, Felix, Bankbeamter	III
50	Günther, Reinhold, Gerbermeister	I	158	Reimann, Nehemias, Kaufmann	I
51	Gintrowicz, Julian, Kaufmann	II	159	Renard, E., Hausbesitzer	I
52	Gruszczynski, Valentin, Fleischermeister	I	160	Richter, Richard, Kassirer	III
53	Gnoth, Th., Buchbinder	III	161	Roeschke, Friedrich, Fleischermeister	I
54	Geisler, Julius, Vorschullehrer	III	162	Reimann, Gustav, Apothekenbesitzer	I
55	Görlt, Otto, Korkfabrikant	III	163	Rogozynski, Joseph, Hausbesitzer	III
56	Gozdowski, Franz, Hausbesitzer	II	164	Raatz, Leo, Probst	I
57	Grünschild, Philipp, Kaufmann	II	165	Rosmarkiewicz, Thomas, Gastwirth und Bäcker	II
58	Gurski, Joseph, Bäckermeister	I	166	Reich, Michaelis, Kaufmann	III
59	Hoffmann, A. Büchsenmacher	III	167	Rotholz, Wolf, Hausbesitzer	II
60	Hoffmann, Max, Kaufmann	I	168	Racinowski, Woyciech, Eigenthümer	III
61	Hartwig, Carl, Kaufmann	I	169	Stranz, Joseph, Rittergutsbesitzer	II
62	Herzberg, H., Roßarzt a. D.	II	170	Stüber, Adam, Zimmermeister	I
63	Herse, Jaroslaw, Bürgermeister	I	171	Spiller, August, Schmiedemeister	I
64	Hirschfeld, Julius, Kaufmann	II	172	v. Studniarski, Oberlehrer	I
65	Heyducki, Laurentius, Eigenthümer	II	173	Dr. Schwartz, Gymnasial-Direktor	II
66	Heilbronn, Salomon, Kaufmann	II	174	Schirm, Louis, Kaufmann	I
67	Heilbronn, Hartwig, Kaufmann	I	175	Seelig, E., Kaufmann.	II
68	Hamburger, Meyer, Kaufmann	II	176	Schmidt, Ferdinand, Rentier	I
69	Hamburger, Nathan, Kaufmann	II	177	Schön, Carl, Polizeirath	II
70	Hugger, Alphons, Brauereibesitzer	I	178	Staudy, Ludwig, Polizei-Präsident	III
71	Herrnstadt, Robert, Kaufmann	II	179	Schiff, Berthold, Kaufmann	III
72	Hugger, Julius, Brauereibesitzer,	I	180	Schneider, Ernst, Bankbuchhalter	III
73	Jackowski, Titus, Hausbesitzer	III	181	Schaumburg, August, Buchbinder	I
74	Jacobsohn, Aron, Steinsetzmeister	III	182	Schulz, Carl, Bäckermeister	I
75	Jaffé, Saly, Kaufmann	III	183	Sonnabend, Isidor, Kaufmann	I
76	Jaffé, Samuel, Kommerzien- und Stadtrath	I	184	Stenzel, Carl, Stadtsekretär	I
77	Jaffé, J. D., Kaufmann	I	185	Stolzmann, Albert, Landschafts-Diätar	I
78	Jaffé, Louis, Kommerzien- und Stadtrath	II	186	Schiff, Leo, Kaufmann und Spediteur	II
79	Jolowicz, Joseph, Buchhändler	I	187	Stawinski, Viktor, Redakteur	III
80	Jone, Robert, Restaurateur	III	188	Schulze, August, Hausbesitzer	I
81	Joachimczyk, E., Kaufmann	II	189	Sundmann, Carl, Eigenthümer	I
82	Jacobi, Heinrich, Eisenbahn-Betriebs-Inspektor	III	190	Stenszewski, Max, Bäckermeister	III
83	Jarecki, Nathan, Hausbesitzer	II	191	Seidel, Robert, Kaufmann	III
84	Jaskulski, Wladislaus, Domvikar	III	192	Sibilski, Constantin, Schuhmachermeister	III
85	Kirschner, Julius, Kaufmann	II	193	Szamotulski, S., Kaufmann	II
86	Kunkel, Albert, Kaufmann	I	194	Tuszewski, Franz, Fischermeister	II
87	Kantorowicz, Adolf, Kaufmann,	I	195	Toeplitz, Michaelis, Kaufmann	II
88	Kantorowicz, Leon, Kaufmann	I	196	Tschuschke, F. A., Justizrath	I
89	Kantorowicz, Samuel, jun., Kaufmann,	II	197	Dr. Traumann, Ernst, Kreisrichter	I
90	Kuczynski, Moritz, Spediteur	III	198	Ueberrein, Heinrich, Bäckermeister	III
91	Kapalczynski, Vinzenty, Bäckermeister	III	199	Victor, Moritz, Kaufmann	I
92	Köhler, Carl, Tischlermeister	II	200	Wilke, Otto, Baumeister	I
93	Kuia, Johann, Schmied	III	201	Weiß, Gumprecht, Brauereibesitzer	I
94	Kaniewski, Stanislaus, Kaufmann	III	202	Weinhagen, Eduard, Kaufmann	II
95	Dr. Kusztelan, Joseph, Kaufmann	III	203	Werner, F. C., Kupferschmiedemeister	III
96	Knischewski, Gustav, General-Agent	III	204	Wache, Joseph, Kassirer	III
97	Kunau, August, Post-Direktor	II	205	Wernecke, Heinrich, Kreisgerichts-Rath	II
98	Kaatz, Eduard, Kaufmann und Stadtrath	I	206	Weber, Ferdinand, Zimmermeister	I
99	Kronthal, Louis, Hausbesitzer	II	207	Weigt, Robert, Maurermeister	I
100	Kantorowicz, Julius, Kaufmann	I	208	Walsch, Gustav, Kaufmann	III
101	Klemme, Wilhelm, Rechtsanwalt	II	209	Wisniewski, George, Maurer	I
102	Krayn, Benjamin, Kaufmann	I	210	Zientkiewicz, Valentin, Probst	II
103	Kajkowski, Emil, Drechslermeister und Hausbesitzer	III	211	Zehe, Emil, Reichsbankbuchhalter	II
104	Kornicker, Salomon, Kaufmann	III	212	Ziegler, August, Hutmacher	II
105	Kranz, Max, Oberlehrer,	III	213	Zander, Bernhard, Intendantur-Rath	II
106	Klein, Ferdinand, Hausbesitzer	II	214	Zurkiewicz, Joseph, Schuhmacher	III
107	Lange, Eduard, Kaufmann	II	215	Zadek, Simon, Rentier	II
1108	Landsberger, Joseph, prakt. Arzt	III	216	Dr. Zielewicz, J., prakt. Arzt	III

Vorstehendes Verzeichniß mache ich mit dem Bemerken bekannt, daß ein Exemplar desselben im Geschäftslokale des hiesigen Magistrats (Zimmer Nr. 11 im 2. Stock) zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 30. September 1879.

Der Wahl-Kommissarius

Kohleis.

Da amtlichen Nachrichten zufolge die Rinderpest im Kreise Bendzin in Russisch-Polen immer mehr an Ausdehnung gewinnt, untersagen wir auf Grund der revidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 für denjenigen Theil der Landesgrenze,

welcher bei Boronow im Lublinitzer Kreise beginnt und sich bis Slupna im Kattowitzer Kreise erstreckt,

nunmehr auch den Personen-Verkehr auf dem Landwege.

Die Herren Landräthe der betreffenden diesseitigen Grenzkreise sind jedoch ermächtigt, für einzelne Personen oder für ganze Kategorien von Personen (Gruben- und Hüttenarbeiter u. s. w.) Legitimationsscheine für den Grenzverkehr auszustellen, oder durch die von den besonders hierzu ermächtigten örtlichen Polizei-Verwalter (Bürgermeister oder Amtsvorsteher) ertheilen zu lassen. Ohne diese Erlaubnißscheine und ohne voraufgegangene Desinfektion auf den von den betreffenden Herren Landräthen dem örtlichen Bedürfnisse entsprechend festzusetzenden Grenzübergangspunkten, bei welchen die nothwendigen Desinfektions-Anstalten einzurichten sind, darf Niemand auf dem Landwege die gedachte Landesgrenzstrecke überschreiten.

Der Personen-Verkehr mittelst der Eisenbahn oder der Post wird für die gedachte Strecke mit der Maßgabe gestattet, daß die über den genannten Landesgrenzstrich in das diesseitige Gebiet einfahrenden Personen sofort beim Betreten des letzteren einer Desinfektion unterworfen werden. Und zwar findet letztere auf der Station Schoppinitz statt.

Im Uebrigen bleibt unsere Verordnung vom 16. d. M., betreffend die Einführung der vollständigen Verkehrssperre auf der bezeichneten Landesgrenzstrecke (Zweites Extrablatt zum Amtsblatt Stück 37) namentlich in Betreff der Vorschrift sub Nr. V. in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Maßnahmen werden in Gemäßheit der §§ 327 und 328 des Strafgesetzbuches bestraft.

Oppeln, den 18. September 1879.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Verordnung

betreffend die Einführung der vollständigen Verkehrssperre auf der Landesgrenzstrecke von Boronow bis Ponoschau im Lublinitzer Kreise.

Nachdem sich die Ausdehnung der vollständigen Verkehrssperre Rußland gegenüber als nothwendig erwiesen hat, ordnen wir auf Grund der revidirten Instruktion vom 9ten Juni 1873 Folgendes hierdurch an:

Für **denjenigen Theil** unserer Landesgrenze, **welcher bei Boronow beginnt und bis Ponoschau, im Lublinitzer Kreise sich erstreckt**, wird dem angrenzenden Auslande gegenüber **die vollständige Verkehrssperre** nach Maßgabe unserer Verordnungen vom 16ten und 18. d. Mts. (Zweites Extrablatt zum Amtsblatt, Stück 37 und Amtsblatt Stück 38, Seite 259) eingeführt. Insbesondere wird die vorstehend angeordnete Sperre durch militärische Kräfte aufrecht erhalten.

Gleichzeitig bestimmen wir, daß für die mittelst der **Eisenbahn** aus **Rußland** einfahrenden Personen **außer** in Schoppinitz, **auch** in **Kattowitz** eine Anstalt eingerichtet wird, in welcher die Personen sich einer **Desinfection** zu unterwerfen haben.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Maßnahmen werden in Gemäßheit der §§ 327 und 328 des Strafgesetzbuches und des Gesetzes vom 21sten Mai 1878 (Reichsgesetzblatt S. 95) bestraft.

Oppeln, den 20. September 1879.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat Oktober 1879 nachstehende Holzverkaufstermine an, jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab:

1. Für das Hauptrevier:

Dienstag, den 14, im Gasthause von Westphal zu Zielonka.

Angeboten werden:

Aus Schutzbezirk Kirchen: ca. 182 Rmtr. Eichen Kloben, 14 Rmtr. Eichen Knüppel, 1 Rmtr. Buchen Kloben, 79 Rmtr. Birken Kloben, 8 Rmtr. Birken Knüppel, 6 Rmtr. Espen Kloben.

Aus Schutzbezirk Eichenau: ca. 162 Rmtr. Eichen Kloben, 33 Rmtr. Eichen Stockholz, 162 Rmtr. Birken Kloben, 44 Rmtr. Birken Stockholz, 15 Rmtr. Espen Kloben, 4 Rmtr. Espen Knüppel, 51 Rmtr. Kiefern Kloben, 3 Rmtr. Kiefern Stockholz, 3 Rmtr. Kiefern Reisig 3. Klasse.

Aus Schutzbezirk Theerbude: ca. 11 Rmtr. Eichen Kloben, 12 Rmtr. Eichen Stockholz, 12 Rmtr. Buchen Kloben, 85 Rmtr. Buchen Stockholz, 50 Rmtr. Buchen Reisig 3. Kl., 66 Rmtr. Birken Kloben, 116 Rmtr. Birken Stockholz, 55 Rmtr. Birken Reisig 3. Kl., 42 Rmtr. Espen Kloben, 28 Rmtr. Espen Stockholz, 10 Rmtr. Espen Reisig 3. Kl., 64 Rmtr. Kiefern Kloben, 145 Rmtr. Kiefern Stockholz.

2. Für den Revierförsterei-Bezirk.

Freitag, den 17., im Gasthause von Mund in Pudewitz.

Angeboten werden:

Aus Schutzbezirk Seehorst: ca. 2 Stück Espen, 186 Stück Kiefern Bauholz.
" " Krummfließ: ca. 1 Stück Kiefern Bauholz und 60 Rmtr. Kiefern Kloben, resp. Knüppel.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Grünheide, den 30. September 1879.

Der Königliche Oberförster.

W. Boden.

Nationalliberaler Verein.

Donnerstag, den 2. Oktober,
Abends 8 Uhr,
in der Stock'schen Colonnade i. d. Breslauerstraße:

Versammlung der nationalliberalen Wahlmänner.

Die Herren des Actions-Komite's sind gleichfalls eingeladen.
(Die Colonnade bleibt an diesem Abende nur für diese Versammlung reservirt.)

Der geschäftsführende Ausschuß.

Verein der Deutschen Fortschrittspartei.

Donnerstag den 2. Oktober,
Abends 8½ Uhr,

im Handelssaale

Versammlung der Wahlmänner,
welche für

Professor Dr. Hänel

stimmen wollen.

Posen, den 1. Oktober 1879.

P. P.

Ich habe die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher in Bromberg unter der Firma

Hermann Krojanker

betriebene

Getreide- und Produkten-Commissions-Geschäft

nach hier verlegt habe und in gleicher Weise fortführen werde.

Um geneigte Zuwendung Ihrer Geschäfte bittend, zeichne Hochachtend

Hermann Krojanker.

Comtoir: Neustädtischer Markt 6 B.

Carl Stangen'sche 33. Gesellschaftsreise
nach dem
Orient!

Abreise am 20. Januar 1880. Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und Türkei. — Dauer 4 Monate. Preis 4300 Mk. Theiltouren gestattet. Prospekte für alle pro 1880 projektirten Reisen gratis. — **1881 zweite Reise um die Erde.**

Carl Stangen's Reise - Bureau,
Berlin W.,
Markgrafenstr. 43.

Haarlemer Blumenzwiebeln

zum Treiben empfehle in bester Qualität zu soliden Preisen. Landzwiebeln, eigene Anzucht, als Hyacinthen 100 Stück 12 bis 15 Mark, Tulpen 2 bis 10 M., Crocus 2 M., Schneeglöckchen 3 M., Narzissen, weiß gef., schwache 3 M., starke 6 M., Maiblumenkeime, blühbar, 3 M. ꝛc.
Der Hundert-Preis wird bis 25 Stück abwärts berechnet, spezielles Preisverzeichniß sende auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, Posen, Fischerei Nr. 7.

Unser **Comtoir** befindet sich jetzt
Friedrichsstraße Nr. 16 parterre.
G. Fritsch & Co.

Wein-Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich Freitag den 3. und Montag den 6. d. M., sowie die nächstfolgenden Tage früh von 9 Uhr u. Nachmittags von 3 Uhr ab, St. Martin Nr. 1 (Eingang im Hausflur) 2000 Flaschen griechische und französische herbe und süße Rothweine ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler.

Ein größeres Quantum rothe, weißfleischige **Kartoffeln** (ausgelesen zu Exportzwecken) hat abzugeben frei Biniew der Pos.-Kreuzb. Bahn

Majorat Sobotka.

Neue türk. Pflaumen
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

St. Martin 13 stehen zwei gute mahagoni
Kleiderspinde
billig zum Verkauf.

Bohrmaschinen

für Schlosser und Schmiede offerirt in diversen Größen bei prima Qual. sehr billig.

Adolph Kantorowicz,
Eisenwaaren-Großhandlung.

Spargel Braunschweiger, dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:
Bosse & Co., Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Magenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden
Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr.
bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.
S. Samter jun., in Posen.
Wilhelmsstr. Nr. 11.

Wahlversammlung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die deutschen Wahlmänner des

Samter'schen Kreises

zu einer Wahlversammlung in **Samter, Hotel Gielda,**

am 5. Oktober,
4 Uhr Nachmittags,

einzuladen.

Kremm. von Loeper. Ottersohn. Salomon. Sasse. Sklarczyk. Student. Weigt.

---

25 weidefette Schafe
stehen zum Verkauf in Minikowo bei Posen.
A. Roeper.

---

6 Fach gut erhaltene **Doppelfenster** sind sofort zu verkaufen Lindenstraße 8, I.

Thorner Lebenstropfen
und Kujawische Magen-Essenz,
prämiirt auf den Ausstellungen in Paris Wien, Königsberg, empfehlen
L. Dammann u. Kordes in Thorn,
Magenbitter-Fabrik.

Den Herren **Wiederverkäufern** liefert eine vorzügliche
Kaisertinte und **Copirtinte**
in Gebinden und Flaschen verschiedener Größe zu sehr billigen Preisen
die Löwen-Apotheke in Inowrazlaw.

Ein mittelgroßer **Rollwagen** auf Federn zum Bierausfahren ist zu verkaufen Breitestr. 10.

Meine
Schuh- u. Stiefel-Fabrik
habe von Wilhelmsplatz Nr. 14. nach
Bismarckstraße 1
verlegt.
Bartsch.

Ich wohne jetzt Sapiehaplatz Nr. 8, 1 Treppe.
Dr. Friedländer,
prakt. Arzt.

Mein Bureau befindet sich
Halbdorfstr. 9 im 1. Stock.
Otto,
Gerichts - Vollzieher.

Ich wohne jetzt
Wienerstr. 2, part.
Böttger,
Schriftführer d. Pos. Vereins z. Unterst. v. Landwirthschafts-Beamten.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Oktober cr. ab mit der Wahrnehmung des
Gerichtsvollzieheramtes
beim hiesigen Amtsgericht betraut bin. Mein Geschäftslokal befindet sich Mühlenstraße 5.
Bernau,
Gerichtsvollzieher.

R. Jahn,

Rechts-Anwalt beim Landgericht **Ostrowo** und den Amtsgerichten, sowie Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts Posen.

Dom. Sepno I. bei **Kosten** sucht vom 1. Januar 1880 einen kautionsfähigen Milchpächter zu 50 Kühen. Käsefabrik seit 12 Jahren am Orte. Ueberwiegend Schweizervieh. Keine Brennerei. Aus der Nachbarschaft ist viel Milch zu haben. Näheres am Orte.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum Posens, sowie der Umgegend, mein Damen-Toiletten-Atelier, nach den neuesten Journalen gefertigt, zu empfehlen. Bei mäßigen Preisen verspreche ich saubere und schnelle Arbeit.
Sophie Tułodziecka
St. Martin 3, 1. Et.

Lieferanten für Butter, Federvieh und Wild
werden gesucht. Adressen in der Exp. d. Blattes unter G. B.

Ed. Bote & G. Bock
empfehlen ihr bis auf die allerneuste Zeit vollständig completirtes
Musikalien-Leih-Institut
zu den bekannten allergünstigsten Bedingungen. Abonnements beginnen täglich. Prospecte gratis. Cataloge leihweise.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-, Buch- u. Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstrasse 23
(Mylius Hôtel).

Die concess.
Knaben - Vorschule
bisher Theaterstr. 6, ist seit dem 1. Oktober nach
Bismarckstr. 9
verlegt, woselbst Anmeldungen jederzeit erfolgen können. Schul - Anfang Montag, den 13. Oktober.
Dr. Menzel.

Für ein zwölfjähriges Mädchen wird für sofort in einer gebildeten Familie in Posen eine
Pension
gesucht, wo gleichaltrige Töchter oder Pensionärinnen sind. Offerten mit Angabe der Bedingungen an **Boldt, Koszanowo** bei Pinne.

Für zwei Schüler wird Pension, möglichst mit Nachhülfe im Hause gesucht. Offerten sub **S. P.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.



Am 10. Oktbr. c. geht ein leerer verschlossener Möbel-Wagen von Jastrow Westpr. über Landsberg a. W. nach Schwerin a. W. Aufträge auf Ladungen werden angenommen von
Rob. Jänicke in Schwerin a. W.

Möbel zur Renovirung und Reparatur übernimmt und führt sauber aus.
W. Wolach, Tischlermeister,
Mühlenstraße 24.

Hochzeits-Carmen, Kladderadatsche, Tafellieder, so wie Gedichte jeder Art fertigt **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Als **Plätterin** in und außer dem Hause empfiehlt sich **Urbanska,** Bäckerstr. 3, III. St.

Damen finden Aufnahme zu stiller Niederkunft
Breslau, Nicolaistr. 73
P. Nagel, Hebamme.

Ich wohne Jesuitenstraßen- und Marktecke.
J. Połomski,
approbirter Zahnarzt.
Von 8—9 früh für Unbemittelte unentgeltlich.

Speci alarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Spezialarzt **Berlin,**
Dr. Deutsch, Friedrich-Straße 3,
Mitgl. d. Wiener medizinischen Fakultät, heilt nach eigener, ganz **neuer** Methode, gründlich und ohne Berufsstörung: **Mannesschwäche** und **Syphilis,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Haut- u. **Halsleiden** ꝛc. Auswärtige **brieflich** discret.

Ein zweifenstr. Vorderzimmer ist mit oder ohne Möbel **sofort** zu vermiethen bei
Hartwig Hirsch,
Wronkerstr. 10, 1. Stock.

Stube, Kabinet u. Kammer, mit Wasserleitung, im 3. St., desgl. 2 Stuben im Keller zu verm. **Hohe Gasse 3, Wienerstr.**

Bergstraße 8 ist 1 freundl. möbl. Zimmer, vornh. sofort zu verm.

Neustädter Markt 1,
1 Treppe, möbl. Wohnung (2 Z. n. Burschengelaß) und Pferdestall sofort zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung von einem Vorder- u. Hinterz. mit Küche wird gesucht Wienerstr. 5 Parterre.

! Alhambra !

Am 2. Oktober cr. eröffne ich in der **Alhambra,** Ecke des Alten Marktes und der Jesuitenstraße, eine

Restauration

mit vorzüglicher Küche und den besten Sorten Weinen, Bieren und verschiedenen Getränken.

Felix Rakowski.

Halbdorfstr. 11a sind 2 freundl. Zim. u. Küche sofort zu verm.

---

2 f. möbl. Zimmer sind Sapiehaplatz 4 gleich zu vermiethen.

Ein Zimmer nebst Kabinet, elegant möblirt, wird im oberen Stadttheile gewünscht.
Adr. m. Preisangabe unter Chiffr. A. D. erbitte in der Exp. d. P. Z.

Wilhelmsplatz 8
ist im dritten Stock des Seitenflügels eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Friedrichsstraße 26,
Parterre, 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Grünstraße 1 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Bäckerei
von Neujahr ab zu vermiethen. Ober-Wilda 34 neben Sacre Coeur.

Zwei **Haushälter,** erst vom Militär entlassene Offizier-Burschen, 2 Kutscher, 1 Junge zu Pferden und einige Mädchen, von außerhalb angekommen, sind sof. zu haben St. Martin 57 bei **Wischanowski.**

Einen Kellnerburschen,
der auch im Schankgeschäft thätig sein muß, sucht
A. Grosser,
Halbdorfstraße 17a.

---

1 Lehrmädchen (evangel.) sucht **C. Brühl,** Wilhelmsplatz 5.

Einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt sucht die Tuchhandlung von **Landsberg & Kornicker.**

Ein Kindermädchen von ordentl. Eltern wird gesucht durch Frau **Schneider,** Mühlenstr. 26. Wirthinnen u. Köchinnen auch andere brauchbare Dienstm. zu jeder Arbeit sind sofort zu haben.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich melden Hôtel de Rome, Zimmer Nr. 10.

Unter bescheidenen Ansprüchen wird zum 15. Oktober eine
musikalische Erzieherin
bei jüngeren Kindern gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift, wird für ein Comtoir zu engagiren gewünscht. Selbstgeschriebene Meldungen sub M. 2 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Ziegelmeister,
der mit allen Oefen betraut ist und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht gleich oder von Martini ab, Stellung.
Gef. Offerten wolle man unter Chiffre J. D. 1056 postlagernd **Posen** senden.

Ein junger Mann,
Destillateur,
sucht Stellung. Selbiger hat seine dreijährige Militairzeit beendet, ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und weist die besten Zeugnisse nach. Gef. Offerten sub K. S. Exp. d. Ztg. erb.

Ich suche einen unverheiratheten
Diener,
welcher den Garten mit zu besorgen hat. Lohn 60 Thaler pro Jahr. Nur Bewerber mit sehr guten Zeugnissen wollen sich melden.
Ziolkowo bei Gostyn.
Rogalla von Bieberstein.

Familien - Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte und Vater, der Hauseigenthümer
Friedr. Oswald Werner
gestern Abend 7 Uhr am Gehirnschlage plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von Thorstraße 10b. aus statt.
Emilie Werner nebst Kinder,
geb. **Pfitzmann.**
Posen, den 1. Oktober 1879.

Verspätet.

Am 30. September, Mittags 1 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Sohn und Bruder, der Destillateur

Carl Gottschalk.

Die Beerdigung findet am 3. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, statt.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: St. Martin 22

Feldschloß-Restaurant.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich meinen kräftigen aber billigen

Mittagstisch

ohne Abonnement und vorherige Bestellung von ½1 bis ⅓3 Uhr, zugleich empfehle ich meine reichhaltigste Speisekarte, so wie ein schönes Glas Lagerbier.

Johann Busse.

Heute Donnerstag d. 2. d. Mts. Eisbeine. F. Witke, Schwersenz, Schützenhaus.

Heute Abend
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstr. 4.

Heute Donnerstag
Eisbeine.
F. W. Richter,
(St. Fiksinski)
Breslauerstraße 38.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag, den 3. Oktober:
Mit aufgehobenem Abonnement.
Wiederholung der Eröffnungs-Vorstellung.

Prolog,
gedichtet von Dr. A. Brieger.

Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.
Musik von Beethoven.

Der Billetverkauf findet allein an der Kasse des Neuen Stadt-Theaters statt. Die Kasse ist Vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.

Die Direktion.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Donnerstag, den 2. Oktober c.
Salon und Kloster.
Volksschauspiel in 5 Akten.
Die Direktion
B. Heilbronn.

Die
Ausstellung der Gewinne
zur 2. Lotterie zum Besten des Zoologischen Gartens wird
am 28. September d. J.
Nachmittags 2 Uhr
im **alten** Bahnhofsgebäude am Zoologischen Garten eröffnet.

Der Besitz eines Looses berechtigt zum einmaligen freien Eintritt.

Das Lokal ist Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Loose à 1 Mark 50 Pf. sind im Ausstellungslokal, in den bekannten hiesigen Verkaufsstellen und beim Stadtrath Rump zu haben. Personen, welche kein Loos besitzen, zahlen 20 Pf. Entree.

Die Ziehung findet am
18. Oktober d. J.
statt und bleibt die Ausstellung bis zum 17. Oktober cr. geöffnet.

Posen, den 27. September 1879.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Helene Beckurts mit Prof. Dr. theol. Tschackert in Halle a. S. Frl. Elsbeth Lehmann mit Lieutenant Borowski in Metz. Frl. Mathilde Bejach mit Kaufmann Siegmund Boronow. Frl. Bertha Nicolas mit Post-Sekretär A. Zipler. Fräul. Bertha Kaufmann mit Buchhändler Hans Holthoff in Oeringen.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.